



72. Jahrestagung der VAKJP vom 2. bis 4. Mai 2025 in Erfurt



Call for papers..... 3

*Bettina Meisel*

Editorial..... 4

---

## PRAXIS & POLITIK

*Von Anna Heike Grüneke und*

*Patrick Herrmann initiiert*

**VAKJP-Resolution zur Nutzung digitaler Medien bei Kindern und Jugendlichen**..... 6

*Bettina Meisel, Tanja Maria Müller*

**Brief an die neue Gesundheitsministerin Nina Warken** ..... 8

**Antwort von Nina Warken** ..... 9

**Pressemitteilung – Erstzugangsrecht zu Psychotherapie ist nicht verhandelbar!**..... 10

*Peter Lehdorfer*

**Bericht vom 46. Deutschen Psychotherapeutentag in Leipzig**..... 12

*Oliver Staniszweski*

**KJP-Vertreter im Länderrat – Vorstellung** ..... 15

---

## AUS- UND WEITERBILDUNG

*Förderverein Anna-Freud-Institut Frankfurt/Main*

**Nachwuchs-Förderpreis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie**..... 16

*Colja Bahrenberg, Viola Leist, Patrice-Joel Hedderich*

**Bericht der Bundeskandidatensprecher:innen zur Beiratssitzung**..... 17

**Hilfspaket „Hilfe bei Grenzverletzung im Aus- und Weiterbildungskontext“**..... 18

*Tanja Maria Müller*

**Finanzierung der Weiterbildung – Das bestimmende Thema in der überverbandlichen Gremienarbeit**..... 19

*Bettina Meisel*

**Neue Wege in der Selbsterfahrung für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen**..... 21

---

## TAGUNGSBERICHTE UND WISSENSCHAFT

**Fotoimpressionen der VAKJP-Jahrestagung 2025 in Erfurt**..... 22 – 23

**Die neu gewählte Ethikkommission stellt sich vor** ..... 24

*Dr. Carola Cropp*

**Bericht der Forschungsbeauftragten für die VAKJP-Mitgliederversammlung am 2. Mai 2025** ..... 25

*Bettina Meisel*

**Laudatio Helene Timmermann** ..... 29

*Dr. Helene Timmermann*

**Dankesrede zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der VAKJP am 02.05.2025**..... 33

*Gabriela Küll*

**Die Präsenz der psychoanalytischen Psychotherapie – Die EFPP in der sozialen, politischen und pädagogischen Landschaft**..... 36

---

## RECHTSSPRECHUNG

*RA Dr. Jan Moeck*

**Sozialgericht Bremen: Beschluss zur Bewertung der psychotherapeutischen Leistungen teilweise rechtswidrig**..... 38

---

## SERVICE KOOPERATIONEN

**P.U.V. Versicherung mit Assepro/ Dr. Rinner & Partner** ..... 39

**Veranstaltungshinweise**..... 40

**Impressum** ..... 41

# Call for Papers

Jahrestagung der VAKJP vom 30.4. bis 3.5.2026 in Potsdam

## Grenzen

Grenzen bilden eine Grundbedingung unseres Daseins: Begrenzt ist unser Leben, unsere Wahrnehmung, unsere Kraft, sind die Ressourcen unserer Welt, unsere Möglichkeiten, uns mitzuteilen und andere zu verstehen. Stetig bewegt sich unsere Psyche in einem Spannungsfeld von Schutzbedürftigkeit und Durchlässigkeit. Wie gehen wir um mit der Begrenztheit unserer therapeutischen Möglichkeiten angesichts mächtiger von anderen Seiten her wirkender Kräfte? Wo geraten wir an unsere Grenzen? Und wo ist es gerade die Grenze, durch die Berührung und Resonanz spürbar werden, und an der sich entscheidet, ob es uns und unseren Patientinnen und Patienten möglich wird, sich auf (eigene) Veränderungen einzulassen und frei zu werden für Entwicklungen?

Zur Grunderfahrung der Begrenzung gehört das Streben des Menschen, diese zu überwinden und neue Lebensmöglichkeiten zu gewinnen. Auch ganz konkret im Mikrokosmos einzelner Behandlungen erleben wir beides: die Sorge um die schützenden Grenzen unserer Patientinnen und Patienten und zugleich das Bemühen, innere Grenzen zu erweitern und bessere Lösungen für die inneren Konflikte zu finden. Dabei geraten wir mitunter in Verwicklungen, in denen wir diese hoffnungs- und leidvolle Ambiguität und Gratwanderung deutlich erfahren.

Die kollektiven Fähigkeiten des Menschen, sich der Welt prometheisch zu bemächtigen, scheinen real und phantasmatisch unabsehbar zu sein. Wie gelingt es jedem Einzelnen, auch im Sinne der ödipalen „Aufgabe“, Verzicht, Begrenzung, Kontextualisierung, Moral innerlich zu etablieren? Wie gelingt der Aufbau einer solchen inneren Struktur anstelle von Zwang und Unterdrückung und anstelle einer unablässigen „dynamischen Stabilisierung“, wie Hartmut Rosa es formuliert? Wie kommt die gute, libidinös besetzte Grenze in den Menschen?

Täglich erfahren wir von der Verletzung und gewaltsamen Überschreitung von Grenzen im Weltgeschehen. Basale geteilte Kategorien sozialer Wahrnehmung werden gesellschaftlich infrage gestellt: Was ist real, was ist 'fake', wer verfolgt wen, wer lügt? Hier erleben wir Grenzen als

hermetisch, spaltend und als Spielball der Willkür. Unser Beruf selbst kann zum Instrument eines, u.a. narzisstischen, Missbrauchs von Macht und Abhängigkeit werden. Welche Formen von Grenzverletzungen erleben Kinder und Jugendliche, z.B. im Namen von Rettungsphantasien? Wie gehen wir mit Grenzverletzungen in der sensiblen und vulnerablen Ausbildungssituation um?

Täglich setzen wir uns in unserer Arbeit psychotherapeutisch mit Grenzen und ihren Übergangsräumen auseinander: Ankommen und Abschied, Wege und Szenen zwischen Wartezimmer und Behandlungsraum bilden dynamische, vulnerable Momente an den räumlichen und zeitlichen Rändern einer Therapiestunde. Ganz konkret sind die Grenzen des Körpers zu spüren bei Berührungen, z.B. im gemeinsamen Spiel. Die starre oder die fehlende Grenze beschäftigt uns spezifisch in Bezug auf verschiedene Störungsbilder oder psychopathologische Entwicklungen. So verlieren Körpergrenzen ihre psychisch Halt gebende Funktion, z.B. beim Schlafen im Bett der Eltern manchmal bis ins adoleszente Alter hinein.

Wie definieren wir die Grenzen unseres Faches, wie integrieren wir neue Erkenntnisse und Verfahren (z.B. der Säuglings- und Mentalisierungsforschung, Bindungstheorie, Traumatherapie)? Wie erhalten wir unsere „Kunst des Zuhörens“ in einer Welt der Beschleunigung, Lösungsorientierung und Symptombeseitigung? Und nicht zuletzt: Wie gelingt uns eine kritische Betrachtung unserer eigenen Arbeitsfähigkeit und eine gute Beendigung unserer Berufstätigkeit, wenn es Zeit dafür wird?

Wir freuen uns und sind gespannt auf die Ihnen am Herzen liegenden Beiträge und Ideen zu den vielen Facetten dieses Themas in Form von Vorträgen und Arbeitsgruppen.

Wir bitten um ein kurzes Abstract an: [geschaeftsstelle@vakjp.de](mailto:geschaeftsstelle@vakjp.de) bis zum 15. September 2025.

Bettina Meisel und Tanja Maria Müller  
*Vorstand*

## Editorial

**Bettina Meisel**



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Rückmeldungen zu unserer diesjährigen Jahrestagung in Erfurt waren durchweg positiv: sie wurde als fachlich, kollegial und atmosphärisch sehr gelungen erlebt. Herzlichen Dank hier nochmal an alle Beteiligten aus der VAKJP – der Tagungsvorbereitungsgruppe, der Geschäftsstelle, den Referierenden und AG-Leitenden und Teilnehmenden – dass Ihr und Sie jede:r auf ihre/seine Weise dazu beigetragen habt und so das Thema „Verbundenheit“ unmittelbar spürbar wurde. Einige Fotoimpressionen finden Sie in diesem Heft und auf unserer Homepage – dank Claudia Germing und Ulrike Held, die bereit waren, für unsere kurzfristig erkrankte Pressefrau Kerstin Graupner einzuspringen.

Nun sind wir schon in die Planung der Jahrestagung 2026 zum Thema „Grenzen“, die wieder in Potsdam stattfinden wird. Das Call for papers finden Sie in diesem Mitgliederrundschreiben, und wir sind schon gespannt, welche Beiträge über diesen Weg Eingang in die Tagung finden werden.

Anna Heike Grüneke und Patrick Herrmann hatten für die Mitgliederversammlung in Erfurt eine Resolution vorbereitet, die nach Überarbeitung durch die von ihnen geleitete Tagungs-AG zur Mediennutzung auf unsere Homepage gestellt und an alle Mitglieder versandt wurde. Schon eine Woche später war sie Grundlage einer einstimmig angenommenen Resolution der Psychotherapeutenkammer-Versammlung Nordrhein-Westfalen und Mitte Mai dann auch des Deutschen Psychotherapeutentags in Leipzig, wo sie ebenfalls mit großer Mehrheit verabschiedet wurde. In dieser Ausgabe können Sie die VAKJP-Resolution noch einmal nachlesen.

Unsere Positionen als Psychotherapeut:innen, insbesondere als analytische und tiefenpsychologisch fundierte KJP gilt es aktuell der Politik nahe zu bringen, um die neue Regierung für unsere Themen zu sensibilisieren. Dies haben wir bereits während der Koalitionsverhand-

lungen versucht und erfreulicherweise finden sich zwei Hauptpunkte unseres Schreibens im Koalitionsvertrag wieder: eine eigene Bedarfsplanung für die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie die Sicherung der Weiterbildungsfinanzierung. (Allerdings stehen die Vorhaben unter Finanzierungsvorbehalt). In dieser Ausgabe finden Sie unser Glückwunschsreiben an die neue Gesundheitsministerin Nina Warken – ergänzt um eine Liste unserer wichtigsten Anliegen. Gemeinsam mit weiteren großen Verbänden haben wir uns für die Beibehaltung des Erstzugangsrechts zur Psychotherapie positioniert (s. die entsprechende Pressemitteilung), denn im Koalitionsvertrag taucht der Plan eines Primärarztsystems zur Patientensteuerung auf. Explizit werden die Gynäkologie und Augenheilkunde als Ausnahmen genannt, Psychotherapie dagegen nicht. Das muss sich ändern!

Auf dem 46. Deutschen Psychotherapeutentag, der Mitte Mai in Leipzig stattfand, standen einerseits Forderungen an die und von der Politik im Vordergrund. Zum anderen ging es auch um interne Veränderungsnotwendigkeiten, die u.a. dadurch entstehen, dass in den Psychotherapeutenkammern demnächst neben KJP und PP weitere Berufsgruppen anwachsen werden – approbierte Psychotherapeut:innen nach neuem Recht, Psychotherapeut:innen in Weiterbildung und Fachpsychotherapeut:innen. Dadurch müssen die Vertretungsrechte u.a. der Minderheitenschutz von KJP langfristig überdacht werden. Unter den KJP sorgte ein Antrag der Satzungscommission und des BPTK-Vorstands für ziemlichen Unmut, in dem schon mal die KJP-Quote für die Sitzungsleitung gestrichen werden sollte. Peter Lehndorfer berichtet vom DPT, vom vorläufigen Ausgang dieser Kontroverse, sowie von der Wahl von Oliver Staniszewski als neuem KJP-Vertreter im Länderrat.

VAKJP-intern beschäftigt uns weiterhin die Finanzierung und Umsetzbarkeit der Weiterbildung, v.a. in unseren Instituten. Tanja Maria Müller gibt dazu einen kurzen Überblick in die aktuelle Diskussion in und außerhalb der VAKJP.

Die Bundeskandidatensprecher:innen (Bukas) berichten von ihrer Umfrage zu den Grenzverletzungen im Ausbildungskontext. Sie haben ein „Hilfspakt“ entwickelt, das bei Bedarf den Teilnehmenden der Aus- und Weiterbildung Hilfe und Orientierung gibt. Darin finden sich auch Hinweise auf die Ethikbeauftragten der VAKJP, die dieses Jahr neu gewählt wurden und sich in diesem Rundschreiben vorstellen.

Die Umfrage der Bukas wird wissenschaftlich von unserer Forschungsbeauftragten Dr. Carola Cropp unterstützt. In ihrem Artikel berichtet sie über die aktuellen Forschungsfragen und -aktivitäten der VAKJP.

Gabriela Küll engagiert sich seit vielen Jahren in der European Federation for Psychoanalytic Psychotherapy (efpp). Sie gibt uns einen spannenden Einblick in die Diskussionen und Kontroversen des letzten efpp-Kongresses in Bukarest und weist auf den im September online stattfindenden study day der child&adolescence-section zur Elternarbeit hin.

Von mir finden sie einen kleinen Beitrag über die Tagung zur KJP-professionsspezifischen Selbsterfahrung in Mühlheim sowie meine Laudatio auf Helene Timmermann, die dieses Jahr zur vierten Ehrenvorsitzenden der VAKJP ernannt wurde. Helene Timmermann ergänzt diesen Beitrag noch mit einem persönlichen Einblick auf ihre Vorstandstätigkeit, in dem sichtbar wird, wie die Arbeit im Vorstand für alle eine echte Bereicherung sein kann. Hoffentlich fühlen sich dadurch auch potenzielle Nachfolger:innen ermutigt, den Schritt in die Vorstandsverantwortung zu wagen! Denn abgesehen davon, dass es immer Nachwuchs braucht,

fehlt uns leider seit dem plötzlichen und tragischen Tod von Bernhard Moors noch ein drittes Vorstandsmitglied. Bislang hat sich noch niemand gefunden, der/die bereit wäre, mit dem notwendigen Engagement und der erforderlichen Zeit einzuspringen und das Amt neu zu besetzen, auch wenn sich unsere VAKJP-Ländervertreter:innen nach Kräften bemühen, die VAKJP und den Vorstand zu unterstützen. Danke dafür!

Am Ende des Mitgliederrundschreibens finden Sie einen Beitrag von Jan Moeck zu einem Urteil, in dem die teilweise Rechtswidrigkeit der Bewertungen von psychotherapeutischen Leistungen festgestellt wurde, sowie die daraus folgenden Implikationen.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Rundschreiben einen Einblick in unsere aktuelle Arbeit gegeben zu haben und dass Sie das Mitgliederrundschreiben auch lesen, wenn es wie hier in der Sommerausgabe nur digital erscheint. – Ich persönlich blättere ja noch ganz gerne in Heften herum, auch wenn dies nicht mehr so modern, nachhaltig und günstig ist. Aber da war unsere MV und ihre Entscheidung progressiver.

Der Vorstand und die Geschäftsführung wünschen Ihnen einen wunderbaren, erholsamen Sommer und gute Gesundheit und Resilienz, um sowohl die individuellen Leiden Ihrer Patient:innen als auch das schwierige politische Weltgeschehen gut aushalten zu können.

Ganz herzliche Grüße,  
Bettina Meisel  
(Vorsitzende)

# Resolution der VAKJP e.V. zur Nutzung digitaler Medien bei Kindern und Jugendlichen

initiiert von Anna Heike Grüneke und Patrick Herrmann

## Präambel

Die Digitalisierung und der damit einhergehende technologische Fortschritt haben tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Gesellschaft – vergleichbar mit den Umwälzungen der Industrialisierung im 18. Jahrhundert. Soziale Netzwerke wie Facebook, TikTok, Instagram und Messengerdienste wie WhatsApp haben nicht nur das Kommunikationsverhalten verändert, sondern bergen auch erhebliche Risiken für die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und verletzen Grundsätze des Kinder- und Jugendschutzes.

Als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen beobachten wir mit großer Sorge die zunehmenden pathologischen Entwicklungen:

Störungen elementarer Beziehungsaufnahme durch die Technologisierung der frühen Eltern-Kindbeziehung, eine Kommerzialisierung der natürlichen Bedürfnisse nach Spielen und Kontakt, Instrumentalisierungen von Suchtmechanismen, Desinformation, Cybermobbing und Sexualisierung, gefährliche Online-Challenges, Drogenbeschaffung, Gewaltverherrlichung, Missbrauch und Manipulation. Das Internet fungiert hierbei als ein „Darkroom“, in dem rechtliche und ethische Grenzen oft nicht gelten und Nutzer:innen die Entscheidungsmacht über ihre Daten und Interaktionen verlieren.

Die kommerzielle Monopolisierung der spezifischen Netzwerkstruktur des Internets begünstigt dabei ein permanentes Überbieten und Extremisieren, bzw. stimuliert dies sogar gezielt.

Studien, wie die der DAK in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)<sup>1</sup>, belegen alarmierende Trends:

Ein gesundheitsgefährdender Medienkonsum führt zu sich ausbreitender innerer Leere, Angststörungen, Depressionen, sozialer Isolation und Körperbildstörungen. Internationale Untersuchungen aus den USA<sup>2</sup>, Kanada<sup>3</sup> und England<sup>4</sup> bestätigen diese Entwicklungen.

Selbst Länder mit vorbildlichen Bildungssystemen wie Schweden und Dänemark kehren aufgrund negativer PISA-

Ergebnisse und Studienresultate wieder zu analogen Unterrichtsförmern zurück<sup>5</sup>.

Eltern, Pädagog:innen und Therapeut:innen stehen diesen sich schnell wandelnden gesellschaftlichen Entwicklungen oft hilflos gegenüber. Die Folgen sind Überforderung, Planlosigkeit und eine wachsende Verunsicherung im Umgang mit digitalen Medien.

## Forderungen und Empfehlungen

### 1. Prävention und Aufklärung

- Entwicklung evidenzbasierter, fundierter Präventionsprogramme für Schulen und Familien.
- Verpflichtende Medienerziehung für Eltern, Lehrkräfte und Erzieher:innen, um einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu fördern.

### 2. Regulierung und Schutzräume

- Strengere gesetzliche Regulierung sozialer Medien, insbesondere in Bezug auf Datenschutz, Altersbeschränkungen und gefährdende Inhalte.
- Schaffung digitalfreier Räume in Schulen und Freizeiteinrichtungen, die eine gesunde psychosoziale Entwicklung ermöglichen.

### 3. Therapeutische Interventionen

- Ausbau niedrigschwelliger Therapieangebote für medieninduzierte Störungsbilder (z.B. soziale Ängste, narzisstische Störungen, Körperwahrnehmungsstörungen).
- Förderung von Gruppentherapien zur Stärkung realer sozialer Kompetenzen und Selbstwertentwicklung.

### 4. Forschung und politische Konsequenzen

- Intensivierung der Forschung zu den psychischen Folgen exzessiven Medienkonsums.
- Politische Initiativen zur Eindämmung manipulativer Algorithmen und kommerzieller Ausbeutung junger Nutzer:innen.
- Entwicklung von Kinderschutzgesetzen und Präventionsmaßnahmen in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien

**Schlussappell**

Der unreflektierte Gebrauch digitaler Medien gefährdet die seelische Gesundheit einer ganzen Generation. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, Kindern und Jugendlichen einen ethischen und entwicklungsförderlichen Umgang mit digitalen Technologien zu ermöglichen.

Wir fordern Politik, Wissenschaft und Gesellschaft auf, umgehend zu handeln, bevor weitere junge Menschen in die digitale Isolation, Selbstentfremdung oder psychische Erkrankung abgleiten.

VAKJP e.V. Berlin, den 06.06.2025

<sup>1</sup> [https://www.dak.de/presse/bundesthemen/kinder-jugendgesundheit/dak-suchtstudie-millionen-kinder-haben-probleme-durch-medienkonsum\\_91832](https://www.dak.de/presse/bundesthemen/kinder-jugendgesundheit/dak-suchtstudie-millionen-kinder-haben-probleme-durch-medienkonsum_91832)

<sup>2</sup> [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?ract\\_id=5188105](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?ract_id=5188105)

<sup>3</sup> <https://www.canada.ca/en/public-health/services/publications/science-research-data/mental-health-problematic-social-media-use-canadian-adolescents.html>

<sup>4</sup> [https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370\(18\)30060-9/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370(18)30060-9/fulltext) / <https://www.nature.com/articles/s41562-025-02134-4>

<sup>5</sup> <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/549556/mit-oder-ohne-tablet-lernen/>

# Glückwünsche an die neue Gesundheitsministerin Nina Warken

*Bettina Meisel, Tanja Maria Müller*

Berlin, 07.05.2025

Sehr geehrte Frau Warken,

wir gratulieren Ihnen herzlich zu Ihrer Nominierung als neue Gesundheitsministerin und wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihr neues Amt! Ein leichtes Erbe treten Sie da nicht an angesichts hoher Gesundheitsbedarfe einerseits und hohen Gesundheitskosten andererseits.

Als Vorstand der Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Deutschland e.V. haben wir neben unserer Glückwünsche auch gleich fachliche Anliegen an Sie in Ihrer neuen Funktion:

Erfreulicherweise stehen im Koalitionsvertrag bereits zwei unserer aktuell wichtigsten Anliegen und wir hoffen sehr, dass Sie diese auf Ihrer Agenda priorisieren werden:

1) Eine **eigene Bedarfsplanung für die Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen** unabhängig von der Bedarfsplanung der psychotherapeutischen Versorgung von Erwachsenen.

*Begründung:* Bisher wurden pauschal 20% der psychotherapeutischen Kassensitze für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen vergeben. In den letzten Jahren wurde in unterschiedlichen Studien die gestiegene Prävalenz psychischer Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen<sup>1</sup> und die fehlenden Behandlungsplätze dokumentiert<sup>2/3</sup>. Im Vergleich zur Mobilität von Erwachsenen ist diese bei Kindern und Jugendlichen deutlich eingeschränkt oder abhängig von Erwachsenen.

Wege, die selbständig bewältigt werden können, sind für die Versorgung dieser Altersgruppe wichtig. Entsprechend müsste die Verteilung der Kassensitze anderen Regeln folgen als die der Psychotherapieangebote für Erwachsene und separat ermittelt werden.

2) Es braucht weitere gesetzliche Grundlagen für eine **Zusatzfinanzierung der Weiterbildung von Fachpsychotherapeut:innen**

*Begründung:* Für die künftige psychotherapeutische Versorgung von Kindern sowie für die psychische Gesund-

heitsvorsorge muss es ausreichend qualifizierte Psychotherapeut:innen für dieses Altersgebiet geben. Es wurde bislang politisch versäumt, die Fachgebieten-Weiterbildung, die in der Reform des Psychotherapeutengesetzes im Jahr 2019 festgelegt wurde, gesetzlich so zu verankern, dass eine fachlich angemessene Etablierung der Weiterbildung und angemessene Bezahlung der Psychotherapeut:innen in Weiterbildung (PTW) möglich ist. Dieses politische Vakuum gefährdet langfristig die fachgerechte Versorgung!

Besonders in der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen hat es durch das Ausbildungsreformgesetz einen Systemwechsel gegeben: Früher war es auch Pädagog:innen möglich, die postgraduale Ausbildung zum/r Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:in zu absolvieren. Nach dem neuen Gesetz muss ein Masterstudium in Psychotherapie sowie die Approbationsprüfung absolviert werden, bevor die fachpsychotherapeutische Weiterbildung begonnen werden kann.

Während sich die therapeutische Arbeit mit Erwachsenen auf eine:n i.d.R. für sich selbst verantwortliche:n Patient:in zentriert, sind bei Kindern und Jugendlichen gute Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den noch in Entwicklung befindlichen Heranwachsenden einschließlich deren Störanfälligkeit gefordert, sowie die Fähigkeit, die elterlichen Bezugspersonen, ggf. auch Systeme wie Schule oder Jugendhilfe, konstruktiv miteinzubeziehen.

Damit in Zukunft ausreichend Fachpsychotherapeut:innen für Kinder und Jugendliche weitergebildet werden können, muss dieses komplexe Altersgebiet für die Studienabsolvent:innen (mindestens) genauso attraktiv sein wie für das Gebiet der Erwachsenen. Dazu gehört eine angemessene Bezahlung bereits während der Weiterbildung.

Weiter dringende Bitten unsererseits beziehen sich auf

3) die **Beibehaltung des Erstzugangsrecht zur Psychotherapie**

Es gibt vielfältige Gründe, Psychotherapeut:innen aufzusuchen. Im Zusammenhang mit Kindern und Jugendliche sind sie nicht nur für die Heranwachsenden, sondern auch für

die Eltern oft mit Scham und Schuldgefühlen verbunden. Die Hintergründe zu explorieren und auch das Ausmaß der psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen braucht Zeit und eine vertrauensvolle sichere Umgebung. In den psychotherapeutischen Sprechstunden wird von den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen abgeklärt, ob das Kind/ Jugendliche:r überhaupt eine Psychotherapie oder ggf. etwas anderes benötigt, was in gut einem Drittel der vorgestellten Fälle so ist. Die psychotherapeutischen Sprechstunden haben sich für die Patientensteuerung gut bewährt.

#### 4) Beteiligung der Kinder- und Jugendlichentherapeut:innen an der **Entwicklung von Kinderschutzgesetzen und Präventionsmaßnahmen in Bezug auf Digitalisierung und Medienkonsum**

*Begründung:* Der gestiegene Medienkonsum in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen, der z.T. mit sozialer Isolation verbunden ist, zieht, wie viele Studien belegen, erhebliche psychische Belastungen und Störungen nach sich. Wir als Gesellschaft müssen in Zeiten der Digitalisierung verstärkt darüber nachdenken, wie wir unsere Kinder und Jugendlichen besser für einen konstruktiven Umgang mit digitalen Medien qualifizieren und vor den negativen Einflüssen von Social Media, Cybermobbing und zu hohem Medienkonsum besser schützen können, um sie in ihrer Entwicklung zu stärken.

#### 5) **Opt-IN statt Opt-Out-Lösung für die ePa bei Minderjährigen**

Minderjährige bedürfen eines besonderen Schutzes. Insbesondere bei getrennten, hochstrittigen Eltern oder Kindern in Fremdbetreuung ist unklar, wer über die Daten bestimmen darf, wer das Leserecht hat und inwieweit das mit den Interessen und der Sicherheit des Kindes vereinbar ist. Selbst wenn dies rechtlich geklärt werden könnte, ist die Handhabung der Karte ein praktisches Problem, wenn der/ die Patient:in nicht gleichzeitig Karteninhaber:in ist. Damit Minderjährige in begründeten Fällen auch von der ePa profitieren könnten, plädieren wir für eine Opt-In-Lösung für alle unter 18-Jährigen, auch wenn damit noch nicht alle juristischen Fragen geklärt sind. Zudem unterstützen wir die von BMG und KBV erarbeitete Richtlinie, nach der Behandler:innen aus therapeutischen Gründen oder aufgrund gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung nicht verpflichtet sind, die ePa zu befüllen. Hier fehlt allerdings noch eine entsprechende Regelung für die Krankenkassen, die eine vorhandene ePa automatisch befüllen.

Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Die psychische Gesundheit dieser Altersgruppe wird maßgeblich die Entwicklung unserer Gesellschaft mitbestimmen und muss frühzeitig stabilisiert bzw. wiederhergestellt werden. Psychische Gesundheit ist die Grundlage für:

Verantwortlichkeitsgefühl der Individuen für die Gesellschaft, wirtschaftliche Produktivität, soziales Klima und Resilienz gegen politische Radikalisierung und Misstrauen in die Demokratie. Als Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie (VAKJP) bitten wir Sie als zukünftige Gesundheitsministerin dringend, die Belange zukünftiger Generationen bei all Ihren Entscheidungen gut im Blick zu behalten! Wir, als der Berufs- und Fachverband der psychoanalytisch begründeten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, stehen für einen fachlichen Austausch gerne zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Bettina Meisel                      Tanja Maria Müller  
*Vorstandsvorsitzende*              *stellv. Vorsitzende*

<sup>1</sup> UKE-Pressemitteilung - Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch globale Krisen

<sup>2</sup> <https://www.barmer.de/gesundheits-verstehen/psyche/psychische-erkrankungen/psychisch-erkrankte-kinder-und-jugendliche-1062994>

<sup>3</sup> <https://bipsy.de/wp-content/uploads/Fact-Sheet-Erste-Ergebnisse-BiPsy-1.pdf>

#### **Antwort von Frau Warken auf diesen Brief:**

Herzlichen Dank für Ihre guten Wünsche zu meiner Ernennung zur Bundesministerin für Gesundheit, ich habe mich sehr darüber gefreut. Ich gehe mein neues Amt mit großer Demut an, freue mich auf die Herausforderung und bin motiviert die Probleme zügig anzupacken.

Mit freundlichen Grüßen  
Nina Warken

Nina Warken MdB  
Deutscher Bundestag  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

# Erstzugangsrecht zu Psychotherapie ist nicht verhandelbar!

PRESSEMITTEILUNG – Psychotherapeut\*innen: Primärarztssystem bringt Nachteile für Patient\*innen

Berlin, 2. Juni 2025 – „Das Erstzugangsrecht zur Psychotherapie ist für uns Psychotherapeut\*innen und für unsere Patient\*innen nicht verhandelbar!“ – Diesen eindeutigen Appell richten psychotherapeutische Verbände an das Bundesgesundheitsministerium. Auch in einem Primärarztssystem, wie es derzeit geplant ist, müsse der niedrigschwellige, direkte Zugang zur psychotherapeutischen Sprechstunde erhalten bleiben und Menschen mit psychischen Erkrankungen zeitnah zur Verfügung stehen. Die Verbände vertreten insgesamt über 50.000 ärztliche Psychotherapeut\*innen, Psychologische Psychotherapeut\*innen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen sowie Psychotherapeut\*innen in Ausbildung und Weiterbildung. Der Bundesverband der Vertragspsychotherapeuten (bvvp), die Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPT), die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT), die Deutsche Psychotherapeutenvereinigung (DPtV) und die Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Deutschland (VAKJP) betonen zudem, dass die Steuerung in den psychotherapeutischen Praxen durch die Psychotherapeutische Sprechstunde bereits jetzt funktioniere. Verbändevertreter\*innen haben sich hierzu auch zuletzt auf der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) positioniert. In einem Positionspapier der KBV wird diesem Anliegen Rechnung getragen und eine Ausnahmeregelung für die Psychotherapeut\*innen im geplanten Primärarztssystem gefordert. Nun gilt es, in Gesprächen die Gesundheitspolitiker\*innen der neuen Legislatur des Bundestags zu überzeugen.

## Neue bürokratische Hürden für Patient\*innen

Tausende Patient\*innen wenden sich jeden Tag auf der Suche nach Hilfe an psychotherapeutische Praxen. Die innere Hürde, sich mit den eigenen Problemen an eine\*n Psychotherapeut\*in zu wenden, ist oft sehr groß, und es braucht dafür einen großen Vertrauensbonus. Mit der Einführung einer Primärärztliche Steuerung würde für Patient\*innen eine weitere bürokratische Hürde aufgebaut. Diese müssten zunächst eine Überweisung einholen und

bereits vorab ihre Probleme in der hausärztlichen Praxis offenbaren. Der niedrigschwellige und überweisungsfreie Zugang zur Psychotherapie ist gesetzlich geregelt. Alles andere wäre ein Rückschritt und eine Verschlechterung der Versorgung.

## Steuerung durch Hausarztpraxen fraglich

Psychotherapeut\*innen sind für ihre Patient\*innen hinsichtlich psychischer Probleme oft die ersten und zentralen Ansprechpartner\*innen. Es ist fraglich, ob die zwei Millionen Neupatient\*innen pro Jahr in den Hausarztpraxen tatsächlich auch zeitnah eine Überweisung bekämen. Denn schon jetzt sind über 5.000 Vertragsarztsitze für Hausärzt\*innen unbesetzt – insbesondere in ländlichen Gebieten.

## Parallelbehandlung in Psychotherapie nicht möglich

Mit einer Steuerung durch die Hausärzt\*innen sollen Doppeluntersuchungen und Parallelbehandlungen bei Fachärzt\*innen vermieden werden, um die maximale Kapazität für die Versorgung bereitstellen zu können. Das ist ein wichtiges Anliegen des Koalitionsvertrages. Doch in der Psychotherapie ist eine Parallelbehandlung gar nicht möglich. Therapien sind durch die Krankenkassen genehmigungspflichtig, so dass immer nur eine Behandlung in Anspruch genommen werden kann. Zudem wird bei Langzeittherapien ein\*e externe\*r Gutachter\*in eingeschaltet, der/die die Notwendigkeit für eine Fortführung der Behandlung prüft. Mit dem Antrags- und Genehmigungsverfahren durch die Krankenkassen bzw. dem Gutachtenverfahren wird also die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft, die vom Gesetzgeber gewünscht wird.

## Patient\*innen werden schon durch Sprechstunde gesteuert

Steuerung hat aber auch eine inhaltliche Funktion: Es sollen die „richtigen“ Störungen und Patient\*innen behandelt werden. Seit 2017 klären Psychotherapeut\*innen in der Psychotherapeutischen Sprechstunde, ob eine Therapie nötig ist bzw. wie die Patient\*innen weiter vorgehen sollten. Es wurde damit ein niedrigschwelliger und

kurzfristiger Zugang zu Psychotherapie geschaffen. Eine Evaluation des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ergab, dass 40 Prozent der Patient\*innen im Anschluss an die Sprechstunden innerhalb eines Jahres keine weiteren psychotherapeutischen Leistungen in Anspruch nehmen. Die übrigen Patient\*innen erhalten zum Teil zeitnah in derselben Praxis einen Therapieplatz oder müssen noch einige Zeit warten. Die Steuerung in den psychotherapeutischen Praxen funktioniert also.

**Pressekontakt/Interview-Anfragen:**

bvvp – Anja Manz, presse@bvvp.de  
Mobil: 0177 6575445, Telefon: 030 88725954



DGPT – Dr. Felix Hoffmann, psa@dgpt.de  
Telefon: 030 887163930



Deutsche Gesellschaft  
für Verhaltenstherapie e. V.

DGVT – Aline Schneider, schneider@dgvt.de  
Telefon: 07071 943497



DPTV – Hans Strömsdörfer, presse@dptv.de  
Mobil: 0157 73744828, Telefon: 030 23500927



VAKJP – Kerstin Graupner,  
k.graupner@hamburglive.com  
Mobil: 0171 5329633

# Bericht vom 46. Deutschen Psychotherapeutentag in Leipzig

*Peter Lehndorfer*



Am 16. und 17. Mai 2025 trat das Parlament der deutschen Psychotherapeuten in Leipzig zusammen. Der 46. Deutsche Psychotherapeutentag (DPT) stand im Zeichen des politischen Aufbruchs und der aktuellen gesellschaftlichen Verantwortung.

In ihrem Grußwort würdigte die Sächsische Staatsministerin für Gesundheit, Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Petra Köpping die Arbeit der Psychotherapeut:innen und betonte dabei u.a., dass die psychotherapeutische Versorgung ein wichtiger Baustein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sei, weil sie die Resilienz und die Bewältigungskompetenzen der Menschen stärke. Gesellschaftlicher Zusammenhalt hänge nicht nur von der Wirtschaftskraft ab, sondern vom Miteinander und auch davon, ob Menschen einander zuhörten. Corinna Klinger, Psychiatriekoordinatorin der Stadt Leipzig betonte in ihrem Grußwort, dass das Versorgungsnetz vor Ort oft überlebenswichtig für Betroffene sei. Besonders deutlich zeigten sich die psychischen Belastungen bei Kindern und Jugendlichen. Kinder brauchten ein (Versorgungs-)System, das sie versteht, unterstützt und trägt.

„Wir nehmen die Koalition beim Wort“, sagte die Präsidentin der BPTK, Dr. Andrea Benecke. So seien eine eigene Bedarfsplanung für Kinder und Jugendliche, eine Reform der psychotherapeutischen Versorgung im ländlichen Raum sowie die dringend notwendige Finanzierung der Weiterbildung im Koalitionsvertrag zu finden. Die BPTK werde auf eine zeitnahe Umsetzung dringen. Ferner betonte sie, dass Psychotherapeut:innen bei der Patientensteuerung durch die Sprechstunden über eine etablierte und bewährte Struktur verfügten, die auch durch ein Primärarztssystem nicht in Frage gestellt werden dürfe. Auch die Digitalisierung im Gesundheitswesen bleibe ein Kernthema der BPTK-Arbeit, so Benecke. Beim Einsatz der elektronischen Patientenakte für Kinder und Jugendliche sei mit der Richtlinie der KBV beim Datenschutz schon einiges erreicht worden. Sie mahnte aber dringenden weiteren Handlungsbedarf an. Weiteres Thema war das

Qualitätssicherungsverfahren, das zurzeit in NRW erprobt werde. Sie betonte, dass das Verfahren ungeeignet sei, weil es bürokratisch, teuer und ohne brauchbare Erkenntnisse für die psychotherapeutische Behandlung sei. Es solle sofort gestoppt werden. Die Profession müsse aber eine professionseigene Alternative entwickeln, um die Politik davon überzeugen zu können, das Gesetz zu ändern.

In der Aussprache dankten viele Delegierte dem Vorstand für seine vielfältige und sorgfältige Arbeit. Mit Blick auf die elektronische Patientenakte (ePA) mahnten sie u.a. ein differenziertes Berechtigungsmanagement und den Schutz der sensiblen Daten von Kindern und Jugendlichen an.

Der 46. DPT beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit weiteren Themen:

- Etablierung der Fachgebietsweiterbildung und deren Finanzierung

Im Koalitionsvertrag haben CDU/CSU und SPD die Sicherstellung der Finanzierung der Weiterbildung vereinbart. Der Gesetzgeber müsse zügig handeln, weil der Problemdruck immer weiter steige, so die Forderung des DPT. Ab 2026 werde es pro Jahr mindestens 2.500 Absolvent:innen der neuen Studiengänge geben, die dann zumeist Weiterbildungsplätze suchen werden, um Fachpsychotherapeut:innen werden zu können. Nur mit der Gewissheit einer ausreichenden Finanzierung, die Psychotherapeut:innen in Weiterbildung ein angemessenes Gehalt sichert und auch die weiteren Kosten der Weiterbildung abdeckt, werde es genügend Kolleg:innen in Instituten und Krankenhäusern geben, die Weiterbildungsstätten und -plätze schaffen werden. Eine schnelle gesetzliche Regelung sei nötig.

- Qualitätssicherung, die der Versorgung zu dienen hat

Dr. Matthias Volz, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Kassel, stellte dazu den aktuellen Forschungsstand zu Monitoring- und Feedbackansätzen vor. Er unterstrich das Potenzial dieser Ansätze für eine pro-

fessionsgetragene Qualitätssicherung in der ambulanten Versorgung. Diese Ansätze wurden in zahlreichen Studien wissenschaftlich validiert und ermöglichen gezielte Qualitätsverbesserungen für die einzelnen Behandlungen und auch auf Praxisebene. Auf Nachfrage erklärte er, dass auch die Entwicklungsperspektiven im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie beforscht würden. Volz wies auf entsprechende Entwicklungen im QSP-Projekt, die im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie von Dr. phil. Carola Cropp betreut würden, und bei anderen Feedbacksystemen hin und betonte die höhere Komplexität, die dadurch entstehe, dass hierbei mit den Bezugspersonen regelhaft mehrere Perspektiven berücksichtigt werden müssten. (Anmerkung: Dr. Cropp ist u.a. Forschungsbeauftragte der VAKJP.)

- Änderungen der Satzung der BPTK und der Geschäftsordnung der deutschen Psychotherapeutentage

Die Delegierten stimmten Satzungsänderungen der BPTK und einer Änderung der Geschäftsordnung der Deutschen Psychotherapeutentage zu, wonach die nach neuem Recht Approbierten in der Satzung und der Geschäftsordnung des DPT abgebildet werden. Diese Änderungen waren notwendig, um die Satzung an die geltende Rechtslage anzupassen und die Beteiligung aller approbierten Berufsangehörigen zu ermöglichen.

Eine Satzungsänderung hinsichtlich der Besetzung der Versammlungsleitung löste bei den Delegierten aus der Berufsgruppe der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen Bedenken aus. Laut der vorgelegten Beschlussvorlage sollte aus der Satzung gestrichen werden, dass mindestens eine Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:in Mitglied der Versammlungsleitung des DPT sein muss.

Es wurde seitens der anwesenden KJP angeregt, diesen Tagesordnungspunkt zu vertagen und nicht auf dem 46. DPT abzustimmen.

Dies wurde folgendermaßen begründet: Bis zur Revision der psychotherapeutischen Ausbildung gab es mit den Psychologischen Psychotherapeut:innen (PP) und den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen (KJP) zwei Berufsgruppen, deren Angehörige die Mitglieder in den Psychotherapeutenkammern stellten und deren Ausbildung ähnlich, aber doch auch unterschiedlich geregelt war. Dies rechtfertigte Regelungen in den meisten Heilberufekammergesetzen und auch in den Satzungen der Landespsychotherapeutenkammern und der Bundespsychotherapeutenkammer, die vorschrieben, dass in den



*Bettina Meisel (Foto: BPTK/S. Donnhauser)*

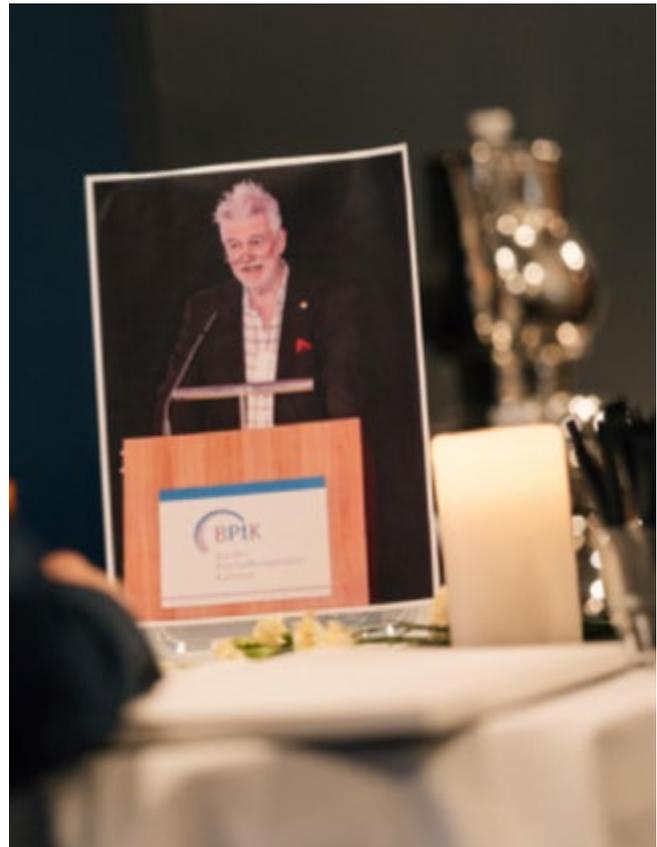
jeweiligen Gremien der Kammern beide Berufsgruppen vertreten sein müssen bzw. sollen. Es ging im Jahr 2003, als die erste Satzung der BPTK beschlossen wurde, nicht um ein gegenseitiges Misstrauen der beiden Berufsgruppen, sondern um die Etablierung eines Modus, der dazu beitragen sollte, dass beide Berufsgruppen in den Gremien der Kammern ausreichend repräsentiert sind. Nicht nur bei der Sitzungsleitung, sondern auch bzgl. der Besetzung von Vorstand, Länderrat und anderer Gremien der BPTK sind ähnliche Regelungen zu finden. Mit der Ausbildungsreform aus dem Jahr 2019 ist nun eine dritte Berufsgruppe (Psychotherapeut:innen) am Entstehen. Diese neue Berufsgruppe wird aber nicht so homogen sein, wie dies bislang bei den bisherigen Berufsgruppen der Fall war. Hier wird es Fachpsychotherapeut:innen für unterschiedliche Fachgebiete geben, aber auch Psychotherapeut:innen ohne Fachgebietsweiterbildung oder welche, die sich gerade in der Weiterbildung befinden. Diese inhomogene Berufsgruppe wird zunächst zahlenmäßig noch klein sein, aber mittel- und langfristig die größte Berufsgruppe in der Mitgliedschaft stellen. Es ist zu erwarten, dass bereits in 5 bis 6 Jahren die Gruppe derjenigen, die sich in der Weiterbildung befinden, etwa 25.000 Personen umfassen wird. (Derzeit vertritt die BPTK ca. 100.000 Psychotherapeut:innen.)

Die Delegierten des DPT werden sich folgerichtig damit zu befassen haben, wie künftig die in den Satzungen festgelegte Struktur in den unterschiedlichen Gremien wie z.B. Vorstand, Ausschüssen, Länderrat und Sitzungsleitung gestaltet sein soll. Dies ist ein wichtiger Schritt, der dazu beitragen soll, den Frieden zwischen den Berufsgruppen zu erhalten und eine angemessene Vertretung zu gewährleisten. Der DPT sollte sich ausführlich mit dieser Frage beschäftigen und eine gemeinsame Linie finden, wie mit den bevorstehenden Änderungen in der Mitgliedschaft zu verfahren ist, bevor einzelne Satzungsänderungen wie die dem 46. DPT vorliegende beschlossen werden kann. Dieser Auffassung folgten die Delegierten des DPT. Der Tagesordnungspunkt wurde ohne Beschlussfassung vertagt. Der DPT wird sich aber in der nächsten Zeit vertieft mit der Tatsache auseinandersetzen haben, dass sich die Mitgliedsstruktur in den nächsten Jahren verändern wird und wie im Hinblick darauf die Satzung der BPTK gestaltet werden soll. Insofern war es gut, dass mit dem vorliegenden Satzungsänderungsantrag der Anstoß dazu gegeben wurde.

- Oliver Staniszewski als Vertreter der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen im Länderrat gewählt

Durch den plötzlichen Tod von Bernhard Moors wurde eine Nachwahl für die Vertretung der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen im Länderrat notwendig. Für dieses Amt kandidierte das VAKJP-Mitglied Oliver Staniszewski, der von den anwesenden Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen für das Amt vorgeschlagen worden war. Die Delegierten wählten ihn mit großer Mehrheit als KJP-Vertreter im Länderrat. Wir gratulieren und wünschen ihm viel Erfolg im neuen Amt!

Zuvor war an den im letzten Herbst plötzlich verstorbenen Bernhard Moors erinnert worden. Er wurde für sein langjähriges, mit großer Leidenschaft vorgetragenes berufspolitisches Engagement gewürdigt. Dabei wurde betont, dass



*In Gedenken an Bernhard Moors  
(Foto: BPTK/Sandrino Donnhauser)*

er sich unermüdlich für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und die Belange von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen eingesetzt und verdient gemacht hat. Mittels eines Kondolenzbuches konnten sich die Delegierten von ihm verabschieden. Dieses Kondolenzbuch wurde inzwischen seiner Familie übergeben. Bernhard Moors war auch stellvertretender Vorsitzender der VAKJP und wurde auf der Mitgliederversammlung der VAKJP und auch im letzten Mitgliederrundschreiben gewürdigt.

28.05.2025

# KJP-Vertreter im Länderrat – Vorstellung

**Oliver Staniszewski**



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

für mein Engagement als Vertreter der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen im Länderrat möchte ich mich kurz vorstellen.

## **Berufliche Aktivitäten in der psychotherapeutischen Praxis**

- Seit 2000 niedergelassen in meiner Praxis in Witten in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie.
- Dozent, Supervisor und Selbsterfahrungsleiter an verschiedenen tiefenpsychologischen Ausbildungsinstituten
- Gutachter KBV

*Schwerpunkte:* Mein Engagement für die individuellen Bedürfnisse der kleinen und großen Patient:innen; Fortbildungen und Vorträge zu psychotherapeutischen Themen; Begleitung und Unterstützung von Kolleg:innen im Rahmen der tiefenpsychologischen Ausbildung

## **Vereinstätigkeit**

Seit 2011 Vorsitzender im „Kompetenznetz der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen in Westfalen-Lippe e.V.“

*Schwerpunkt:* Vernetzung der Kolleg:innen in der Region; KJP-spezifische Fortbildungen; Information, Aufklärung und Unterstützung der Kolleg:innen vor Ort

## **Berufspolitisches Engagement in der PTK-NRW**

- Mitglied der Kammerversammlung
- Fraktionsvorsitzender unserer Fraktion „Bündnis KJP“, bis 2024 u.a. 10 Jahre Vorsitzender im Ausschuss „Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen“ der PTK-NRW
- Leiter mehrerer Qualitätszirkel

*Schwerpunkte:* Mitwirkung im Finanzausschuss und Fraktionsarbeit; Konstruktives Miteinander der Fraktionen und zum VS; Stärkung des Berufsstandes PP und KJP; Integration der neuen PT

## **Berufspolitisches Engagement in der BPTK**

- Seit 2015 Delegierter beim Deutschen Psychotherapeutentag
- Seit 2018 Mitglied im Ausschuss „Psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen“ der BPTK

*Schwerpunkte:* Größere Sichtbarkeit der spezifischen Belange in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen; **Engagement für eine starke Vertretung der psychodynamischen Verfahren in allen Gremien der BPTK;** Verfahrensvielfalt und multimodale Therapieansätze in der Psychotherapie allgemein

## **Berufspolitisches Engagement in der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe**

- Mitglied der Vertreterversammlung
- Dort u. a. Vorsitzender des Beratenden Fachausschuss Psychotherapie

*Schwerpunkte:* Verbesserte Positionierung der Psychotherapie insgesamt; **Berücksichtigung der spezifischen Erfordernisse der psychodynamischen Behandlungen in der Versorgung;** QSV und DeQS-RiLi; Präventionsgruppen; Regelungen zu Praxisausfällen (No-Shows); kritische Begleitung der Digitalisierung; Weitere Aufhebungen von Befugnisbeschränkungen in der Psychotherapie; ...

## **Verbandstätigkeit**

### **Enge Zusammenarbeit mit den aktiven KJP der VAKJP auf Landes- und Bundesebene**

Ich freue mich sehr, als Vertreter der KJP die Arbeit des Länderrates in den nächsten Jahren konstruktiv unterstützen zu können.

Vielen Dank!

Dipl. Soz. Päd. Oliver Staniszewski  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut  
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie  
Körnerstraße 2, 58452 Witten

# Nachwuchs-Förderpreis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

*Förderverein des Anna Freud Instituts Frankfurt e.V.*

Thema 2026: **Fallgeschichten über Jugendliche**

Um die Lust und Motivation an Vorträgen und Veröffentlichungen zu unterstützen, schreiben wir vom Förderverein des Anna Freud Instituts Frankfurt e.V. einen Preis für die besten klinisch inspirierten Texte aus. Dabei können sowohl Abschlussarbeiten als auch Darstellungen aus der klinischen Praxis von Kolleginnen und Kollegen, deren Approbation max. fünf Jahre alt sein sollte, eingereicht werden. Psychoanalytische, entwicklungspsychologische und störungsspezifische Reflexionen können genauso darin vorkommen wie Gedanken zu spezifischen Behandlungsmethoden in unterschiedlichen Settings und Sozialisationsphänomenen der Moderne.

Gewünscht werden anschaulich und lebendig beschriebene therapeutische Beziehungsszenen und Prozesse mit Jugendlichen, die psychoanalytisch reflektiert werden. Dies können Erstinterviews, Kurzzeit oder Langzeittherapien im Einzel wie auch im Gruppensetting sein. Überarbeitete Abschlussarbeiten sind ebenso möglich wie analytische Beziehungserfahrungen aus der Praxis. Auch Bezüge zu gesellschaftlichen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Adoleszenz (soziale Medien, Frühbetreuung, elterliche Vernachlässigung, Optimierungszwang etc.) können wichtige Inhalte des Nachdenkens sein.

Die besten Arbeiten werden prämiert und können in der Zeitschrift *Kinder und Jugendlichen Psychotherapie* veröffentlicht werden:

- 1. Preis:** 2.000 Euro
- 2. Preis:** 1.000 Euro
- 3. Preis:** 500 Euro

Die Jury besteht aus Kinder und Jugendlichenpsychoanalytiker:innen, Prof. Dr. Frank Dammasch und Verleger Roland Apsel, Vorsitzender des AFI Fördervereins.

**Einsendeschluss für die Prämierung 2026 ist der 30. April 2026.**

Bitte senden Sie Ihre klinischen Falldarstellungen als PDF-Datei, Arial 12, 1,5 zeilig an:

**foerderverein@anna freud institut.de**

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an:  
Frank Dammasch [frank.dammasch@gmail.com](mailto:frank.dammasch@gmail.com) oder  
Roland Apsel [apsel@brandes-apsel.de](mailto:apsel@brandes-apsel.de)

Förderverein des Anna Freud Instituts Frankfurt e.V.  
c/o Anna Freud Institut  
Myliusstraße 20, 60323 Frankfurt am Main  
[foerderverein@anna freud institut.de](mailto:foerderverein@anna freud institut.de)

# Bericht der Bundeskandidaten- sprecher:innen zur Beiratssitzung

*Colja Bahrenberg, Viola Leist, Patrice-Joel Hedderich*

Die über den Jahreswechsel durchgeführte Umfrage zu Grenzverletzungen und Diskriminierungserfahrungen hat eine erfreulich hohe Beteiligung erfahren. Insgesamt haben 482 Personen an der Umfrage teilgenommen. Im Nachgang der Durchführungsphase trafen sich Frau Dr. Carola Cropp und Herr Hedderich mehrmals, um das weitere Vorgehen zu planen. In Rücksprache mit dem Vorstand wurde entschieden, dass die Ergebnisse der Umfrage als Studie veröffentlicht werden. Fr. Dr. Carola Cropp und Herr Hedderich arbeiten aktuell gemeinsam an einem Artikel, der bis zum Ende des Sommers fertiggestellt sein soll.

Im Verlauf unserer Umfragearbeit zeigte sich, dass ähnliche Themen derzeit auch an anderen Stellen innerhalb des psychotherapeutischen Feldes erforscht werden. So wird parallel eine bereichs- und verfahrensübergreifende Studie „zur Grenzverletzung in der Psychotherapie“ an deutschen Aus- und Weiterbildungsinstituten vom Universitätsklinikum Jena unter Leitung von Prof. Dr. Bernhard Strauß und Dr. Andrea Schleu vom Ethikverein e.V. durchgeführt. Der Fokus liegt dabei v.a. auf strukturelle Zusammenhänge.

Anfänglich löste die inhaltliche Nähe Irritation aus, später deuteten wir diese Redundanz als Ausdruck der Aktualität unseres Forschungsvorhabens. Die Gleichzeitigkeit zweier unabhängig voneinander geplanten Umfragen zeigt, dass das Thema Grenzverletzungen und Diskriminierungserfahrungen in Ausbildungskontexten zunehmend in den Fokus rückt. Uns freut es, dass wir mit dem Thema am Puls der Zeit liegen und damit eine aktuelle gesellschaftliche und fachliche Relevanz aufgreifen.

Wir konnten Rückmeldungen auswerten, die zum Teil schwierige und belastende Ergebnisse zutage gebracht haben. Bis jetzt kann gesagt werden, dass ein zentrales Problem darin besteht, dass Betroffene sich bei erfahrener Grenzverletzung/Diskriminierungserfahrung in vielen Fällen keine Hilfe suchen und sich die große Mehrheit der Befragten mehr Informationen zum Thema wünschen. Die Notwendigkeit eines niedrighschwelligem Angebots an Hilfen und Informationen, um Betroffenen gezielt Hilfe zu leisten, konnten wir somit herausarbeiten.



Mit der Umfrage war und ist es uns ein Anliegen, nicht nur den „Finger in die Wunde“ zu legen, sondern auch etwas Greifbares/Hilfreiches zu schaffen, das sowohl präventiv informiert als auch in Not eine Handlungsorientierung zur Verfügung stellt.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit der Ethikkommission der VAKJP einen Leitfaden entwickelt, der Betroffenen konkrete Unterstützung bieten soll und präventiv informiert. Diesen Leitfaden konnten wir bereits auf der Werkstatt-Tagung Anfang des Jahres vorstellen. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich bei Herrn Winzer, Frau Held, Frau Germing sowie Herrn Singer für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Der Leitfaden stieß auf sehr positives Feedback. Wir haben die Anregungen aufgenommen und eingearbeitet, sodass nun ein fertiges „Hilfspaket“ vorliegt, das bereit ist, an die Institute, Landesverbände und PiAs verteilt zu werden. An den Instituten kann das Hilfspaket durch weitere institutsinterne Infos, z.B. Kontaktdaten der Ombuds-/Vertrauensleute am Institut ergänzt und angepasst werden.

Das Treffen mit den Institutssprecher:innen nach der Werkstatt-Tagung im Januar wurde leider nicht so rege besucht. Allerdings waren die Rückmeldungen zu den Inhalten der Werkstatt-Tagung durchweg positiv und die Relevanz deutlich, Raum für ein so sensibles Thema zu haben, das im Ausbildungsalltag sonst eher wenig Raum erhält. Hier bestand Interesse, einzelne Vortragsfolien zu erhalten, um sie an den eigenen Instituten vorstellen und

verbreiten zu können. Im Austausch kam auch das Thema Verwicklungen am Institut auf, was eine Kontaktaufnahme aus Kandidat:innensicht mit Ombuds-/Vertrauensleuten auch erschweren könnte. Es besteht weiterhin großes Interesse an einer Online-Veranstaltung, auf der die wichtigsten Inhalte der Werkstatt-Tagung für alle Aus- und Weiterbildungskandidat:innen zugänglich gemacht werden, da an der Werkstatt-Tagung ausschließlich Institutssprecher:innen teilnehmen durften.

Nun steht die Jahrestagung vor der Tür und die letzten Vorbereitungen für unsere diesjährige Kandidat:innen-Lounge laufen. Auch in diesem Jahr möchten wir wieder mit den teilnehmenden Kandidat:innen auf der Tagung in Austausch kommen und unsere Werbung für eine Mitgliedschaft in der VAKJP fortsetzen. Dafür wollen wir unseren bereits letztes Jahr zum Einsatz gekommenen Infobrief und die neuen Flyer der VAKJP nutzen. Die Begegnungen auf der Jahrestagung erlebten wir bisher immer sehr sinn- und wertvoll und konnten die Anliegen der Kandidat:innen in unsere fortlaufende Arbeit mit einbeziehen.

Eine gemeinsame Kasuistik unter Kandidat:innen bieten wir ebenfalls wieder an. Die Kasuistik wird von Frau Weimar und Frau Steinert aus Freiburg begleitet. Darüber hinaus freuen wir uns, die Kandidat:innen am ersten Tagungsabend zu einem analytischen Filmabend mit Popcorn, Getränken und viel Zeit und Raum für Austausch einzuladen. Passend zum Tagungsthema haben wir uns für den

Film „Her“ mit Joaquin Phoenix entschieden. Vor dem Film wird Herr Bahrenberg einen kurzen Impulsvortrag geben und im Anschluss an den Film möchten wir ausreichend Möglichkeit für Diskussion und Austausch bieten.

An unserer Kandidat:innen-Lounge werden wir außerdem das o.g. Hilfspaket „Hilfe bei Grenzverletzungen im Aus- & Weiterbildungskontext“ auslegen und werden für Fragen und weiteren Austausch zur Verfügung stehen. Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis und erfreuen uns weiterhin an der sehr guten Zusammenarbeit mit der Ethikkommission und dem Vorstand.

Vor und nach der kommenden Jahrestagung in Erfurt planen wir jeweils ein Online-Austauschtreffen mit den Institutssprecher:innen, um aktuelle Themen und Belange von den jeweiligen Instituten besprechen zu können und eine potenzielle Nachbesprechung der Jahrestagung zu ermöglichen.

Für die kommenden Monate werden wir uns weiterhin mit der Auswertung der Umfrage, dem Ausbau des bestehenden Netzwerks der Institutssprecher:innen, Fragen zur Mitgliedergewinnung für die VAKJP und – so langsam aber sicher – mit gezielter Anwerbung von engagierten Nachfolgern:innen für das BuKa-Amt beschäftigen.

Jetzt freuen wir uns erst einmal auf ein Wiedersehen und viele spannende Begegnungen auf der Jahrestagung in Erfurt – auf der Suche nach Verbundenheit!

## Hilfspaket: „Hilfe bei Grenzverletzung im Aus- & Weiterbildungskontext“

Dieser Leitfaden wurde entwickelt von den VAKJP Bundeskandidatensprechern Colja Bahrenberg und Patrice-Joel Hedderich und der Bundeskandidatensprecherin Viola Leist in Zusammenarbeit mit der VAKJP-Ethikkommission Claudia Germing, Ulrike Held, Werner Singer und Dietrich Winzer.

Das Hilfspaket kann beliebig mit eigenem instituts- oder verbandsinternem Material passend zum Thema ergänzt werden.

Dieses Dokument finden Sie auf der VAKJP Homepage unter folgendem Link: <https://vakjp.de/wp-content/uploads/2025/06/Hilfspaket-Hilfe-bei-Grenzverletzungen.pdf>

# Finanzierung der Weiterbildung – Das bestimmende Thema in der überverbandlichen Gremienarbeit

Tanja Maria Müller



Das bestimmende Thema in den unterschiedlichen berufspolitischen Gremien auf Bundesebene, z. B. in der BAG (Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsträger Psychotherapie) und dem GK II (Gesprächskreis II), Gremien der Bundespsychotherapeutenkammer (Task Force, Bund-Länder-Rat, KJP-Ausschuss, Weiterbildungsgremien u.a.) ist weiterhin die unklare Situation der Finanzierung der Weiterbildung. Die Herausforderungen und Probleme, die mit der fehlenden gesetzlichen Regelung zur Finanzierung der Weiterbildung einhergehen, werden auch im Hinblick auf die politischen Implikationen und die Auswirkungen für die Studierenden und Neuapprobierenden diskutiert. Im Jahr 2024 gab es ca. 3320 Studienplätze für den KliPPs Master (Klinische Psychologie und Psychotherapie) an staatlichen und privaten Universitäten. Die Studierenden hängen im Moment ziemlich in der Luft.

Zentral in den ganzen Diskussionen ist auch die Frage, wie man Druck auf die Politik aufrechterhalten kann und welche denkbaren Möglichkeiten es überhaupt gibt. Dabei werden intern unterschiedliche Szenarien/Stellschrauben diskutiert, um doch irgendwie anfangen zu können, ohne dies der Politik als Lösungsmöglichkeit/en vorzuschlagen. Hier ein kurzer Eindruck über die Bandbreite der Diskussionspunkte

**Szenario 1:** Kammerzulassung nur, wenn E14 (13) sichergestellt ist und die Psychotherapeut:innen in Weiterbildung (PtW) nicht an Kosten beteiligt werden – wird als nicht umsetzbar angesehen

**Szenario 2:** Kosten der Weiterbildung (für Lehre, Supervision und Selbsterfahrung) werden gesenkt. Sparszenario: durch mehr Digitalisierung und Senkung der Vorgaben; aber auch Überlegungen durch Änderungen der WBO (Lehr-)Anforderungen zu reduzieren (wird von den Fachverbänden bisher abgelehnt).

**Szenario 3:** Kammern dulden Finanzierungsmodelle, in denen die PtW höhere Versorgungsleistungen erbringen

(bei einer Vollzeitweiterbildung wären das mehr als 20 Behandlungsstunden in der Woche), (auch das wird von den Fachverbänden abgelehnt)

**Szenario 4:** Kostenbeteiligung/Eigenanteile von PtW an den WB-Kosten – ggf. möglich, aber kein gutes Modell, da u.a. Finanzierungslücke zu groß und man den PtW zu viel in Rechnung stellen müsste

**Szenario 5:** Niedrigere Gehälter – voraussichtlich das einzige zunächst gangbare Szenario, um jetzt WB-Plätze zu schaffen, aber: Hochschulen und Kliniken dürfen keine geringeren Gehälter zahlen, das kann den Ausbildungsstellen wieder auf die Füße fallen. Zudem: nur für tarifungebundene WB-Stätten eine Option

**Szenario 6:** Mindestanforderungen werden von den Kammern gesenkt (kam vonseiten der Hochschullehrer) – hat sich bislang nicht als mehrheitsfähige Position erwiesen

**Szenario 7:** Verlängerung der Übergangsregelung – nach juristischer Prüfung verworfen, da ohne Gesetzesänderung nicht umsetzbar. (Wenn Gesetzesänderung, dann sollte gleich die Weiterbildungsfinanzierung gesichert werden!)

Anhand dieser unterschiedlichen Szenarien wird deutlich, wie breit die Diskussionen geführt werden. Leider ist angesichts der desaströsen finanziellen Situation der Krankenkassen zu befürchten, dass die Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung auf der Prioritätenliste der Gesundheitsministerin nicht sehr weit oben stehen wird, obwohl das Thema im Koalitionsvertrag adressiert wurde. Die psychotherapeutischen Verbände sind sich einig, dass der politische Druck aufrechterhalten werden muss! Andererseits muss man der neuen Regierung auch eine Einarbeitungszeit zugestehen. Daher soll z.Zt. vor allem informiert und das Gespräch zu den (neuen) Politikern gesucht werden. Wir setzen uns als VAKJP in den Gremien und gegenüber der Politik dafür ein, dass diese unzumutbare Situation konstruktiv gelöst wird.

**AG Weiterbildung der VAKJP**

Weiterhin tauschen wir uns innerhalb der VAKJP über den Stand der Akkreditierungen und den Stand der organisatorischen und fachlichen Überlegungen an den Instituten aus. Auch dieser Austausch ist natürlich geprägt von der finanziellen Unsicherheit, aber auch der Sorge, wie sich unter den veränderten Bedingungen unsere fachlichen Standards erhalten lassen werden. Es ist derzeit nicht

davon auszugehen, dass es eine verfahrensspezifische finanzielle Förderung der Gebietsweiterbildung geben wird, was aufgrund der höheren Richtzahlen, durchaus die analytische Gebietsweiterbildung unmittelbar gefährdet. Diese Sorge teilen wir in der AG gemeinsam. Erfreulich an dem gemeinsamen Austausch in der AG ist, zu spüren, dass sich doch viele Institute auf den Weg machen und überlegen, wie die neue Weiterbildung zu realisieren ist.

# Neue Wege in der Selbsterfahrung für Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut:innen

**Bettina Meisel**

Vom 21. bis 23. März 2025 fand in Mühlheim a. d. Ruhr die 3. Bundesweite Tagung zur Professionsspezifischen Selbsterfahrung unter der Schirmherrschaft und mit Förderung des Fördervereins für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Krefeld e.V. statt. Die Veranstaltung wurde i.W. von der VAKJP-NRW und von Mitgliedern aus NRW (C. Germing, H. Hohendahl, S. Hottet, B. Meisel, Ch. Schüller, S. Tibud, B. Wülfing) sowie T. Stadler (München) organisiert. Die Tagung begann mit einem sehr lebendigen und interaktiven Vortrag von Prof. Michael Günter zum Thema „Worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man spielen – oder mit den Fingerspitzen schwätzen“. Danach ging es informell weiter mit Sektempfang und Fingerfood. Der Samstag war ganz der Selbsterfahrung gewidmet, vormittags und nachmittags konnten die Teilnehmer:innen an zwei der insgesamt 10 Workshops (à 4 Unterrichtsstunden) teilnehmen und ganz unterschiedliche Angebote selbst und sich darin selbst erfahren. Sonntagvormittag wurden Erfahrungen und Eindrücke in der Großgruppe ausgetauscht, die Tagung endete mit einem Austausch über die Zukunft der Professionsspezifischen Selbsterfahrung in der Aus- und Weiterbildung an den VAKJP Instituten.



Die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen am Ende der intensiven Tagung zeigten, wie wichtig und bereichernd diese Form der Selbsterfahrung insbesondere für uns als analytische und tiefenpsychologisch fundierte KJP ist. Umso erstaunlicher, dass die Veranstaltung nicht so stark nachgefragt wurde, wie 2019 oder 2023. Vermutlich liegt das daran, dass die VAKJP-Institute aktuell sehr stark mit der Konzeptionalisierung und Implementierung der Weiterbildung beschäftigt sind und für Veränderungen in der Ausbildung (z.B. die Anerkennung der PSE als „Selbsterfahrung“ für die Ausbildungsteilnehmer:innen) nur wenig Kapazitäten vorhanden sind. Dabei lässt sich gerade die PSE als ein KJP-spezifisches Konzept für die in der Weiterbildung verbindlich vorgeschriebene Gruppenselbsterfahrung integrieren! Besonders unter dieser Perspektive soll das Projekt weitergeführt werden und erneut im Jahr 2027 stattfinden.



*Michael Günter*

# VAKJP-Jahrestagung 2025 in Erfurt – Fotoimpressionen





## Vorstellung der neuen Ethikkommission der VAKJP

Bei der Mitgliederversammlung am 2.5.2025 in Erfurt wurde die Ethikkommission der VAKJP neu gewählt. Wieder gewählt wurden Claudia Germing und Ulrike Held. Neu dabei sind Michael Hoffmann und Eva Schmidt. Wir sind wie bisher ansprechbar für alle VAKJP-Mitglieder, für die Aus- und Weiterbildungsinstitute der VAKJP und für Aus- und Weiterbildungsteilnehmer:innen. Auch Patient:innen und Eltern können sich in therapiebezogenen Ethikfragen an uns wenden. Wir sind vernetzt mit dem Ethikverein e.V. und nehmen teil am Verbändetreffen sexualisierte Gewalt. Wir freuen uns auch auf weitere gute Zusammenarbeit mit den Bundeskandidatensprecher:innen der VAKJP.

Anfragen an ein Mitglied der Ethikkommission werden anonymisiert unter den Ethikkommissions-Mitgliedern erörtert und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Claudia Germing, Dipl.-Soz.-Päd., niedergelassen in eigener AKJP-Praxis in Köln, Sülz. Vorab langjährig tätig in verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen u.a. einer Mädchenberatungsstelle. Dozentin, Supervisorin und Selbsterfahrungsleiterin im IPR-AKJP, Köln.

Ulrike Held, Dipl.-Päd., AKJP in eigener Praxis seit 2002 in Potsdam. Dozentin und Supervisorin am Institut für Psychotherapie e.V. Berlin.

Michael Hoffmann, Dipl. Theol., niedergelassen in eigener Praxis in Ettenheim (Südbaden). Ausgebildet in Heidelberg. Überarbeitet gerade mit drei Kolleg:innen die Ethikleitlinien des Instituts. Am Institut auch als Vertrauensmann und als Kassenprüfer tätig.

Eva Schmidt, Dipl.-Psych., AKJP in eigener Praxis seit 2023 in Meine bei Braunschweig. Vorher Mitarbeit u.a. in einem sozialpädiatrischen Zentrum und einer Tagesklinik. Ausgebildet am IPR-AKJP in Köln. Keine Mitarbeit in einem Ausbildungsinstitut.



*Eva Schmidt, Ulrike Held, Claudia Germing, Michael Hoffmann*

# Bericht der Forschungsbeauftragten für die Mitgliederversammlung 02.05.2025

*Dr. Carola Cropp*



Da im vergangenen Jahr nicht nur die Forschungsbeauftragtenfunktion, sondern auch einige weitere Positionen im Beirat für Forschung und Wissenschaft neu besetzt wurden, möchte ich Ihnen zunächst einen kurzen Überblick über die aktuelle Zusammensetzung des Beirats und die erfolgten personellen Veränderungen geben.

Nachdem im Mai letzten Jahres bereits Tanja Müller-Göttken ihre Mitarbeit im Beirat für Forschung und Wissenschaft aus persönlichen Gründen beendet hatte, wurden auf der Sitzung im November zusätzlich Eberhard Windaus als Forschungsbeauftragter sowie Annette Streeck-Fischer und Günter Reich als langjährige Beiratsmitglieder verabschiedet – jeweils mit größtem Dank für ihr großes Engagement in diesem Gremium und ihre wichtigen Beiträge zur empirischen Fundierung der psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.

Als neue Mitglieder wurden Kathrin Sevecke (Primaria und Abteilungsvorständin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am LKH Hall in Tirol), Lars White (Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Universität Bremen) und Anna Georg (Juniorprofessorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Universität Tübingen) in den Beirat für Forschung und Wissenschaft aufgenommen. Mit diesen Neubesetzungen konnten wir wieder drei sehr erfahrene wissenschaftliche Kolleg:innen für die Mitarbeit gewinnen, die alle im universitären Kontext tätig sind und sich seit vielen Jahren aktiv an der aktuellen Forschung zur psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie beteiligen.

Danken möchte ich selbstverständlich auch den weiteren Mitgliedern des Beirats für Forschung und Wissenschaft, die sich seit vielen Jahren sehr aktiv in die Beiratsarbeit einbringen: Maya Krischer, Klaus-Thomas Kronmüller, Renate Schepker und Svenja Taubner. Svenja Taubner wird als Nachfolgerin von Günter Reich für die nächsten zwei Jahre auch das Amt als Sprecherin des Beirats übernehmen.

Wie bereits von Herrn Windaus auf der letzten Mitgliederversammlung berichtet, soll das vorrangige Ziel der von der VAKJP geförderten Forschungsprojekte in den nächsten Jahren eine stärkere Präsenz analytisch begründeter Verfahren in den AWMF-Leitlinien zu psychischen Störungen des Kindes- und Jugendalters sein. Angesichts der Tatsache, dass die AWMF-Leitlinien sowohl berufspolitisch als auch im Kontext des neuen Approbationsstudiums eine immer größere Bedeutung zugeschrieben bekommen, erscheint dies dringend geboten, um die Zukunft der analytisch begründeten Verfahren im Kindes- und Jugendalter langfristig zu sichern. Die AWMF-Leitlinien orientieren sich bei der Bewertung der Studienlage mittlerweile allerdings primär an metaanalytischen Befunden – hierzu gab es im letzten Jahr auch einen Online-Vortrag von Prof. Falk Leichsenring: „Zur Evidenz und Zukunft der Psychodynamischen Psychotherapie“; eine Videoaufzeichnung der Veranstaltung ist im Mitgliederbereich der VAKJP-Homepage hinterlegt. Deshalb sind zur Erreichung dieser Zielsetzung – trotz insgesamt verbesserter Forschungslage – dringend weitere qualitativ hochwertige Wirksamkeitsstudien zur psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie für leitlinienrelevante Störungsbilder erforderlich.

Die Realisierung entsprechender Studienvorhaben soll in den kommenden Jahren auch über VAKJP-geförderte Forschungsprojekte ermöglicht werden. Wir sind Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie diese Forschungsförderung weiterhin mit Ihrer jährlichen Forschungsumlage unterstützen. Auch wenn auf dem Forschungskonto der VAKJP z.Zt. noch genug Rücklagen vorhanden wären, um die beiden aktuell geförderten Projekte (das QVA-KJ Projekt und die Heidelberger MBT-Studie zu Störungen des Sozialverhaltens bei Jugendlichen) in diesem Jahr zu finanzieren, möchte ich Sie bitten, auch in diesem Jahr wieder einer Forschungsumlage in der üblichen Höhe zuzustimmen. Die dadurch entstehende Rücklage würde ermöglichen, dass in den nächsten Jahren weitere – wie eben dargelegt dringend erforderliche – Forschungsprojekte durch die VAKJP gefördert werden könnten, ohne die Forschungsumlage dafür anheben zu müssen.

Bezüglich der von der VAKJP aktuell und in den letzten Jahren geförderten Projekte ist zu berichten, dass zwei Studien inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden konnten:

### **1. Leipziger Depressionsstudie - Psychoanalytische Kurzzeittherapie (PaKT) zur Behandlung von depressiven Störungen für Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren.**

Erste Ergebnisse der Studie wurden von Frau Bergmann auf der diesjährigen Konferenz für wissenschaftlichen Austausch vorgestellt. Diese weisen vergleichbare Effekte wie die in die neue AWMF-Leitlinie zu depressiven Störungen im Kindes- und Jugendalter aufgenommene KVT-Studie von Luby et al. zur Parent Child Interaction Therapy - Emotion Development (PCIT-ED) auf – ein wichtiger Befund für die AWMF-Leitlinien. Die PaKT-Studiengruppe ist aktuell damit beschäftigt, die Ergebnispublikation zu finalisieren und rechnet in Kürze mit einer Einreichung.

### **2. Berlin-Göttingen-Heidelberger-Studie zu Angststörungen (ASK).**

Die Studiengruppe ist ebenfalls mit der Ergebnisauswertung und Vorbereitung der Ergebnispublikation beschäftigt. Letztere soll bis Ende des Jahres fertiggestellt sein. Die Studienergebnisse sollten eigentlich von Annette Streeck-Fischer in der Mitgliederversammlung präsentiert werden, leider musste sie allerdings kurzfristig ihr Kommen absagen. Wir hoffen aber, dass wir diesen Beitrag dann im nächsten Jahr nachholen können und Sie auch bald über die Ergebnisse der Auswertungen informieren können.

Aktuell werden zwei weitere Forschungsprojekte von der VAKJP gefördert:

### **1. Heidelberger MBT-Studie zu Störungen des Sozialverhaltens bei Jugendlichen.**

Die Heidelberger Studie untersucht in einem RCT-Design MBT-A für SSV im Vergleich zu einer TAU-Bedingung (kinderpsychiatrische Gespräche plus Elternterapie). Die Studie befand sich zuletzt in den letzten Zügen der Vorbereitung, ein Studienmanual und Ethikantrag sind bereits erstellt.

### **2. QVA-KJ Projekt zur datengestützten Qualitätssicherung und naturalistischen Psychotherapieforschung in der ambulanten Psychotherapie.**

Das QVA-KJ Projekt befindet sich weiterhin in der Durchführungsphase. Inzwischen nehmen sieben Ambulanzen und knapp 50 niedergelassene Psychotherapeut:innen am Projekt teil, ein paar weitere Ambulanzen haben Interesse an einer Teilnahme signalisiert, müssen aber zunächst noch institutsinterne Vorbereitungen für die Implementierung treffen. Eine Aufnahme weiterer Ambulanzen und Psychotherapiepraxen ist jederzeit möglich.

Am 04.02.2025 fand ein von der DGPT organisiertes **Vernetzungstreffen aller analytischen und tiefenpsychologischen Leitlinien-Expert:innen der DGPT und der analytischen Fachgesellschaften** via Zoom statt. Neben mir nahmen an diesem Treffen aus dem FoWi-Beirat auch Anna Georg (von der VAKJP als Vertreterin für die AWMF-Leitlinie PTBS mandatiert) und Lars White (inzwischen von der VAKJP als Vertreter für die AWMF-Leitlinie Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter nachmandatiert) teil. Nach einem Impulsvortrag von Prof. Lutz Wittmann, der als Vertreter der DGPT an der Überarbeitung der Leitlinie zur Posttraumatischen Belastungsstörung mitgewirkt hat, folgte eine angeregte Diskussion über die Erfahrungen der Teilnehmenden, psychodynamische Inhalte in Leitlinien-AGs einzubringen. Es wurde insgesamt deutlich, dass dies aufgrund der schlechteren empirischen Evidenz im Vergleich zur KVT und den i.d.R. wenigen psychodynamischen Mitstreiter:innen meist ein schwieriges und zähes Unterfangen ist, das sich aber bei hartnäckigem Dranbleiben und guter Vernetzung unter den psychodynamischen Vertreter:innen durchaus lohnen kann. Zu diskutieren wäre auf Basis dieser Erfahrungen auch, wie VAKJP-Vertreter:innen zukünftig noch besser in dieser wichtigen Arbeit unterstützt und gestärkt werden können.

Zum aktuellen Stand der Leitlinien gibt es Folgendes von den VAKJP-Vertreter:innen zu berichten:

- **S3 LL PTBS (A. Georg):** Die LL ist innerhalb der AG im Konsensusverfahren abgeschlossen, aktuell läuft das Verabschiedungsverfahren der Fachgesellschaften. Mit einer Veröffentlichung der LL ist im Laufe des Jahres zu rechnen. Die gemeinsame Arbeit in der AG war laut Anna Georg von einer hohen Geschwindigkeit geprägt, die erforderte, in sehr kurzen Zeitfenstern Literatur zu sichten und zu bewerten. Dies bedeutete für sie als einzige Vertreterin der psychodynamischen Verfahren, die vorgeschlagenen Ergebnisse der Literaturrecherche zusätzlich selbstständig zu sichten, um sicherzustellen, dass die vorhandene psychodynamische Literatur identifiziert wurde. Zeitweise führte das zu einem hohen Arbeitsaufwand. Da die psychodynamische Literatur im Bereich der Wirksamkeit bei PTBS insgesamt leider sehr dünn ist, war es ein großer Erfolg, eine separate Literaturrecherche für den Bereich der 0-3-Jährigen anzustoßen, in dem einige auch aktuelle klinische Studien vorliegen. Da die psychodynamischen Verfahren fast ausschließlich bei trauma-exponierten Kindern und nicht bei Kindern mit einer PTBS-Diagnose durchgeführt wurden, konnte trotz der vorliegenden Evidenz allerdings nur ein Expertenkonsens formuliert werden. Im Ausblick ergibt sich eine starke Empfehlung

für die Untersuchung der Wirksamkeit von psychodynamischen Verfahren einerseits im Kleinkindalter, für das ja bereits einige vielversprechende Studien vorliegen, aber dann unbedingt auch für die mittlere Kindheit und das Jugendalter.

• **S3 LL Essstörungen (G. Reich):** In der Untergruppe zur Bulimia nervosa wurden bisher in zwei Rating-Durchgängen Meta-Analysen und Einzelstudien bewertet. Für die Psychodynamische Psychotherapie sieht es laut Herrn Reich leider nicht gut aus. Außer der von der VAKJP geförderten Studie gibt es weltweit anscheinend keine, die die Wirksamkeit des Verfahrens belegt.

• **S3 LL Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter (L. White/C. Röpke):** Bereits 2023 wurde konsentiert, dass für die ST und die PDT zwar neue Studien eingeschlossen werden konnten, es zu diesen Verfahren jedoch nach wie vor lediglich Hinweise zur Wirksamkeit gibt, da keine eindeutige Überlegenheit gegenüber Nichtbehandlung und TAU gezeigt werden konnte. Daneben werden auch Hinweise zur Wirksamkeit einer psychodynamischen Online-Therapie benannt, in der sowohl eigenständig Selbsthilfemodule absolviert als auch wöchentliche Chat-Sitzungen mit Therapeut:innen durchgeführt werden. Für Kinder unter 8 Jahren wird in der LL zurzeit nur auf vorliegende Evidenznachweise für die „Parent-Child-Interaction Therapy, Emotion Development“ (PCIT-ED) hingewiesen, welche spezifisch für Kleinkinder entwickelt wurde. Diese KVT-Methode nutzt die Grundtechniken eines für Kleinkinder mit Verhaltensstörungen entwickelten Programms (Unterrichten der Eltern, gefolgt von Coaching der Eltern in der Interaktion mit dem Kind in vivo), ergänzt um ein Emotion Development Modul, welches sich u.a. auf psychodynamische Konzepte von Selma Fraiberg bezieht. Lars White hatte sich darum bemüht, in dem Abschnitt zu Kindern unter 8 Jahren noch die Erwähnung der neuen Ergebnisse zur Psychoanalytischen Kurzzeittherapie (PaKT) zu erwirken, da diese von der VAKJP geförderte Studie sowohl im Design (Wartelistenkontrollstudie) als auch in den Effektstärken mit dem einzigen Wirksamkeitsnachweis zur PCIT-ED vergleichbar ist. Es ist jedoch fraglich, ob Änderungen noch möglich sind, da das Verabschiedungsverfahren schon eingeleitet wurde und die PaKT-Studienergebnisse auch noch nicht veröffentlicht sind (das Manuskript zur PaKT-Studie ist sehr weit fortgeschritten; es fehlen aber noch einige Zusatzanalysen für die Einreichung). In jedem Fall sollte versucht werden, einen Hinweis auf die in Vorbereitung befindliche Publikation als Kommentar oder Stellungnahme der VAKJP zu erwirken.

• **S2e LL Angststörungen des Kindes- und Jugendalters (A. Stefani):** Eine umfangreiche systematische Literaturrecherche ist aktuell noch in Arbeit. Um den bisherigen Aufwand bestmöglich zu nutzen, plant die Gruppe, auf Basis der Ergebnisse der S2e-LL die Arbeit fortzuführen und als S3-LL (evidenz- und konsensbasiert) weiterzuentwickeln. Zusätzlich zu den evidenzbasierten Empfehlungen der S2e-LL, die sich ausschließlich durch die verfügbare Literatur ableiten lassen, können für die S3-LL auch viele andere versorgungsrelevante Fragen formuliert werden. Diese werden dann in einem strukturierten Konsensprozess diskutiert und beantwortet. In der S3-LL könnte außerdem versucht werden, die von der VAKJP geförderte ASK unterzubringen.

• **S3 LL Störungen des Sozialverhaltens (K.-L. Läger):** Die erste Konsensuskonferenz der LL hat bereits stattgefunden, weitere Konferenzen sind für den 2. Juni und den 24. Juni geplant. Die vorhandenen psychodynamischen Studienergebnisse wie die der Frankfurter ADHS-Wirksamkeitsstudie und deren 12-Jahre-Katamnese, die Luise Läger an die Verantwortlichen der Leitlinie weitergegeben hatte, wurden leider mit dem Verweis abgelehnt, man nehme nur RCT-Studien auf.

• **S3 LL ADHS (B. Meisel, P. Lehndorfer):** Insgesamt gibt es mehr Offenheit für Inhalte jenseits der KVT, allerdings ist die Evidenz zur PDT deutlich überschaubarer. Es bleibt daher abzuwarten, wie gut es gelingt, psychodynamische Inhalte zu platzieren.

• **S3 LL Kinderschutz/Kindesmisshandlung (B. Meisel, P. Lehndorfer):** Aktuell ist die Finanzierung der LL noch unklar. Sollte die Arbeit aufgenommen werden, bestünden in dieser LL aber potenziell Möglichkeiten, psychodynamische Studien zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Traumaexposition (siehe LL PTBS) einzubringen.

Der FoWi-Beirat hat zudem darüber diskutiert, wie die **Verbindung von klinischer Praxis und Forschung und die Präsenz der psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie an den Universitäten** weiter gestärkt werden kann. Erste Ideen waren eine stärkere Integration von Forschungsinhalten in die Aus- und Weiterbildung (Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen in der Lehre, Dissemination von evidenzbasierten Behandlungsmanualen, aktive Beteiligung an Forschungsprojekten), sowie eine von der VAKJP geförderte Summer School und/oder Forschungspreise für Nachwuchswissenschaftler:innen. Dieses Thema soll auf der nächsten Sitzung des Beirats noch weiter vertieft werden.

Am 22.02.2025 fand in Frankfurt am Main die **29. Konferenz für Wissenschaftlichen Austausch** zum Thema Depressive Störungen statt. In den drei ersten Vorträgen wurde von Prof. Lars White, Jun.-Prof. Sarah Bergmann und Dipl.-Psych. Steffen Elsner die von der VAKJP geförderte PaKT-Wirksamkeitsstudie zu Depressionen im Kindesalter mit unterschiedlichen inhaltlichen Themenschwerpunkten vorgestellt (traumabezogene Aspekte bei Depressionen im Kindesalter, bisherige Ergebnisse der PaKT-Wirksamkeitsstudie, Veranschaulichung des Behandlungsmanuals anhand eines Fallbeispiels). Im Anschluss stellte PD Dr. Manuela Gander aus Innsbruck Ergebnisse aus der sta-

tionären Behandlung von Jugendlichen mit depressiven Störungen vor und ging dabei vor allem auf bindungsbezogene Dynamiken bei Depression im Jugendalter und deren Implikation für die Behandlung ein. Den Einleitungsbeitrag von Herrn Windaus zu dieser Tagung können Sie auch im letzten Mitgliederrundschreiben nachlesen. Die nächste, **30. Konferenz für Wissenschaftlichen Austausch wird am 21.02.2026 zum Tagungsthema „Spiel in der Psychoanalyse“ stattfinden.** Diese Tagung wird noch einmal von Herrn Windaus geleitet werden, ab 2027 werde ich dann die Leitung der Tagung übernehmen.

# Laudatio Helene Timmermann

*Bettina Meisel*



Liebe Helene,

ich habe die große Ehre, Dich heute – auf ausdrücklichen Wunsch aus unserer Mitgliedschaft - zu unserer Ehrenvorsitzenden zu ernennen:

Nach Annelies Arp-Trojahn, Renate Höhfeld und Peter Lehndorfer bist Du nun die vierte ehemalige Vorsitzende, der diese Ehrung zuteilwird!

Obwohl Du „nur“ eine Amtsperiode lang VAKJP-Vorsitzende warst – (diese allerdings wegen der Coronapandemie um ein Jahr verlängert) hast Du insgesamt 13 Jahre lang konstruktiv im Vorstand gewirkt, mit enorm viel Expertise in den fach- und berufspolitischen Themen und in dieser Zeit sehr viel Verantwortung übernommen!

Aber natürlich fing Dein fach- und berufspolitisches Engagement schon früher an: Nach Deiner Zwischenprüfung im Göttinger Lou-Andreas-Salome Institut wurdest Du gleich VAKJP-Mitglied (damals der früheste Zeitpunkt für die Mitgliedschaft) und Kandidatensprecherin. Du arbeitetest in der Klinik in Tiefenbronn und dann in eigener Praxis. Parallel dazu engagiertest Du Dich in Deinem Ausbildungsinstitut und arbeitetest dort auch im Vorstand

mit. Als Eure Kinder flügge waren, gingst Du Deinem Mann zuliebe nach Hamburg. Beim Eingewöhnen halfen Dir Deine VAKJP-Kontakte: Angelika Holderberg gab Dir gleich mal ihren Landesvorsitz ab und das war der Startschuss für die bundesweite Arbeit, denn damit wurdest Du dann schwuppdwupp Teil des erweiterten Vorstands, (aus dem später der Beirat wurde) und wurdest in die Verbandsarbeit katapultiert. Das war mit „gemischten“ Gefühlen verbunden, wie Du im Interview für unserer Festschrift zum 70-jährigen Jubiläum eindrücklich berichtet hast. Als der Vorstand aus Effektivitätsgründen von fünf auf drei verkleinert wurde, hast Du Dich 2008 nicht mehr zur Wahl gestellt, weil es damals noch andere wichtige Themen für Dich gab – u.a. hast Du die Zeit genutzt, um Deine Doktorarbeit fertigzustellen.

Ich glaube, es würde etwas ausufern, wenn ich versuchen würde, all das aufzuzählen, was Du in den 13 Jahren Deiner Vorstandszeit berufs- und fachpolitisch geleistet hast. Deshalb habe ich ein paar Fotos aus dieser Zeit zusammengestellt und möchte exemplarisch von ein paar Erfahrungen berichten, die ich mit Dir als Frau im Vorstand verbinde:

## **2005 bis 2008**

Ich erinnere mich an eine erste Zusammenarbeit mit Dir 2005-2007, anlässlich der Vorbereitung der Jahrestagung 2007 in Düsseldorf. Ich gehörte dem regionalen Vorbereitungsteam an. Für uns NRW-ler überraschend entschied



der damalige Bundesvorstand neu, dass ein Vorstandsmitglied an den Vorbereitungen beteiligt werden müsse. *Heute* kann ich diese grundsätzliche Entscheidung sehr gut nachvollziehen. *Damals* fühlten wir uns unnötig kontrolliert und bevormundet. **Du wurdest uns quasi vorgesetzt.** Keine angenehme Situation!

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Du mit Deiner ruhigen, kooperativen, wertschätzenden und kompetenten Haltung unaufdringlich Interesse an unseren Aktivitäten und Ideen zeigtest und Dich konstruktiv einbrachtest. So hast Du die Wogen schnell geglättet und mit dafür gesorgt, dass die Jahrestagung – einschließlich der Feier auf dem Rheinschiffchen bei herrlichem Wetter – ein voller Erfolg wurde.

Hier gibt es eine Fortführung über die Vorstandsarbeit hinaus: Denn Deine fachliche Expertise und Deine angenehme Art der Zusammenarbeit haben dazu geführt, dass Du Dich weiter in der – mittlerweile kontinuierlichen – Tagungsvorbereitungsgruppe engagiert hast. ... und diese seit nunmehr zehn Jahren leitest!

#### 2011 bis 2014

Die **Integration der Stäko** (Ständige Ausbildungskommission) **in die VAKJP** (2011) als **neue „Sektion Ausbildung“** ist ein weiteres VAKJP-Ereignis, das ich mit Dir verbinde: Die neue Sektion hatte nun satzungsgemäß das Recht, ein Vorstandsmitglied zu nominieren. Jemanden zu finden, der/die bereit war, diese verantwortungsvolle Aufgabe



zu übernehmen, war nicht leicht. Es hat wohl einiges an Überzeugungsarbeit bedurft, Dich nach dreijähriger Vorstandspause – in der Du ja eben mal promoviert hast – zu einer (Wieder-)Kandidatur 2011 zu bewegen. Im Interview anlässlich des 70jährigen Jubiläums der VAKJP (Festschrift 2023) hast Du beschrieben, wie Dein Zögern

dann in die Bereitschaft kippte, erneut für den VAKJP-Vorstand zu kandidieren: „Als ich in einer AG zum Thema Ausbildungsreform saß, hat es mich dann wieder gepackt: Diese Themen und die Arbeit mit den Kollegen auf Bundesebene! (...) Ich muss zugeben, in meiner Familie stieß das nicht nur auf Begeisterung.“



#### 2014 bis 2017

Als **Fach-Frau für angespannte Situationen** warst Du genau die richtige Besetzung: Die Integration in die VAKJP war für die Institute einerseits mit einem Zugewinn an Bedeutung und Schlagkraft verbunden, andererseits aber auch mit einem gewissen Verlust von Unabhängigkeit, so dass es im Verhältnis Sektion/Vorstand öfters knirschte. Dies entzündete sich vor allem am Thema „Ausbildungsreform“. (Das Thema ist ja ein Dauerbrenner und immer noch nicht zufriedenstellend gelöst) Auch in diesen Konflikten war es hilfreich und wohltuend, wie Du die Dinge angegangen bist: mit Bedacht, abwägend. Mit guter Sachkenntnis und viel praktischer Erfahrung als AKJP, als Supervisorin, als Mitgestalterin der Ausbildung an Deinem Institut (erst in Göttingen, dann Michael-Balint in Hamburg), als Mitglied vieler Gremien und der Kammer. Dein Blick für das gesamte System und die Achtsamkeit, mit der Du bemüht warst, den verschiedenen Strömungen im Verband zu ermöglichen, Gehör zu finden und mitzuwirken, hat mich immer beeindruckt und war mir ein wichtiges Vorbild – vor allem, weil Du trotzdem entscheidungsfähig geblieben bist und es trotzdem oder vielleicht gerade deshalb geschafft hast, Dinge voranzutreiben! (Ich denke da z.B. an die Lehranalytiker Diskussion.)

#### 2017 bis 2018

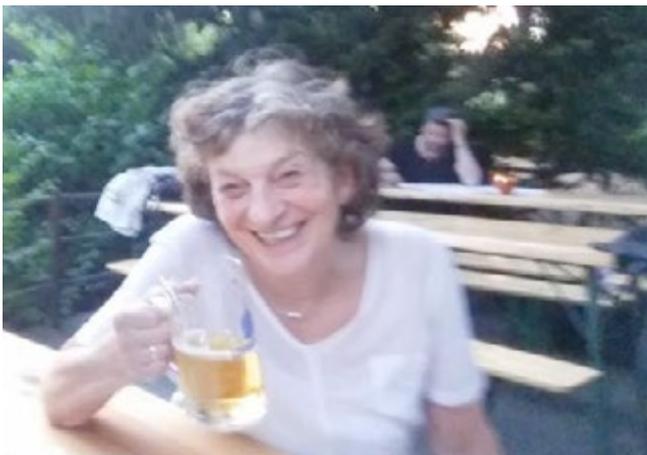
Ich kenne Dich als sehr kooperativ und verantwortungsbewusst: Eine Vorsitzende, wie man sie sich wünscht und die Du 2017 geworden bist!

Was mich wundert: Wie hast Du das eigentlich alles geschafft? Denn neben der VAKJP und der Praxis warst Du weiter am Institut engagiert, hast Seminare z.B. an der Medical School Hamburg gegeben, Supervisionen durchgeführt, an der OPD-KJ mitgearbeitet, die im Rahmen der VAKJP-Leitlinien erarbeiteten psychoanalytischen



Leitlinien mit herausgegeben, warst in der Kammer und im Deutschen Psychotherapeutentag aktiv. Daneben hast Du den Sport nicht vernachlässigt, Freunde getroffen, Dich um die Familie gekümmert...

Was nicht nur mir gefallen hat und ebenfalls vorbildlich ist: Arbeit und Vergnügen sind für Dich kein Widerspruch! Du hast Lust am Gestalten, am Austausch und gemeinsamen Projekten, aber auch am erfrischenden Feierabend-Bier nach getaner Arbeit.



Die Aussicht, weiter mit Dir zusammenzuarbeiten, waren für mich selbst eine wichtige Motivation, 2017 nominiert von der Sektion, in den Vorstand zu gehen.



### 2018 bis 2020

Gemeinsam haben wir dann vier bewegte Jahre – geplant waren ja eigentlich nur drei, aber dann kam Corona – im Vorstand zusammengearbeitet. Alleine VAKJP-intern mussten wir/und Du als Vorsitzende in den letzten vier Jahren Deiner Amtszeit mit unerwarteten Wechseln umgehen:

- **zwei Geschäftsstellen-Umzüge** binnen eines Jahres, Werner Singer und Götz Schwope, die **vorzeitig aus dem Vorstand** ausschieden, Anette Müller, die aus der Sektion schon Januar 2020 zur Einarbeitung in den Vorstand kam und dann 2021 offiziell gewählt werden konnte, Gabriela Küll, die September 2020 für den Beirat im Vorstand einsprang,
- das Ausscheiden von Jörn Gleiniger als langjähriger Geschäftsführer zum Ende 2020,
- die Übernahme der Geschäftsführung durch Frau Bolduan,
- die Corona-Pandemie-bedingten Änderungen in der Kommunikation, unzählige ZOOM-Konferenzen statt Präsenz-Treffen



- erste Erfahrungen mit online-Veranstaltungen,
- die zweimalige Unmöglichkeit, die Jahrestagung vor Ort durchführen zu können, die Umorganisation der JT 2021 als Hybrid-Veranstaltung,
- dazu der Umgang mit einem Hagel von neuen Gesetzen und Regelungsentwürfen (besonders die MWBO) mit denen wir uns viele, viele Stunden beschäftigten. Unter anderem wurde in dieser Zeit im Nov. 2019 das neue Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz (PsychThGAusbRefG) verabschiedet, um dessen Ausgestaltung Du intensiv in vielen Anhörungen mitgerungen hattest –



• Und 2021 hatten wir endlich einen aktualisierten Antrag auf wissenschaftliche Anerkennung beim Wissenschaftlichen Beitrag Psychotherapie fertig! Das war ein gemeinsames Werk mit den Wissenschaftler:innen aus dem Beirat für Forschung und Wissenschaft der VAKJP. Und es passte gut, dass dies unter Deiner Federführung stattfand, da Du Dich immer sehr für die Wissenschaft und die wissenschaftliche Fundierung unseres Verfahrens eingesetzt hast!

Auch wenn wir den Antrag letztlich aus politischen Gründen wieder zurückgezogen haben – es hat das Thema vorerst abgeschlossen und:

Es wurde ein vielfach beachteter Übersichtsartikel über die Evidenzbasierung der psychoanalytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (Rabung et al, 2021) daraus.



Liebe Helene,

bei Deiner Verabschiedung als Vorsitzende mussten wir das hybrid in Potsdam tun, nur wenige Mitglieder durften damals live dabei sein. Umso mehr freue ich mich, dass wir Dich hier und heute im Rahmen einer Präsenz-MV zur Ehrenvorsitzenden ernennen und feiern dürfen.

Im Namen aller Mitglieder: Danke für Deinen unermüdlichen, konstruktiven und vermittelnden Einsatz für die VAKJP!!

## Dankesrede zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der VAKJP am 02.05.2025

*Dr. Helene Timmermann*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bettina,

herzlichen Dank für die Würdigung meiner Tätigkeit im Vorstand der VAKJP. Gern möchte ich dazu einige Worte sagen; ich will versuchen Doppelungen zu vermeiden und eher zu erzählen, wie ich die Zeit erlebt habe.

Die erste Berührung mit der VAKJP erinnere ich während meiner Ausbildung zur analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Göttingen. Damals war es selbstverständlich, nach der Zwischenprüfung in die VAKJP einzutreten, was ich auch tat.

Bald wurde ich Kandidatensprecherin, und es gab einen ersten Kontakt auf Bundesebene mit Kandidatensprecher:innen aus anderen Städten und Ausbildungsinstituten. Ich war beeindruckt von der lockeren, anregenden und kollegialen Stimmung und verspürte Lust auf mehr...

Zudem hatte ich erlebt, dass die Berufsbezeichnung „Psychagoge/Psychagogin“ in „analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:in“ verändert wurde und somit der in der Ausbildung erworbenen Qualifikation angepasst wurde. Das hat mich schwer beeindruckt, und ich ahnte, wie wichtig berufspolitisches Engagement ist und dass es möglich ist, etwas im Interesse der Profession zu bewegen und zu verändern.

In der Arbeitsgruppe, mit der ich mich damals in Göttingen Schritt für Schritt durch die Ausbildung bewegte, wurde alles erörtert: Psychoanalytisches, Berufspolitisches und Privates. Es wurde diskutiert, kritisiert, gekämpft, getröstet und Institutspolitik gemacht.

Wir entdeckten zum Beispiel, dass psychoanalytische Theorien vielfältig sein können und dass wichtige Autor:innen manchmal ähnliches meinen aber unterschiedliche Begriffe dafür verwenden. Mehr oder weniger begeistert arbeiten wir uns durch die theoretischen Texte. Interessant war die Sache mit den Störungsbildern. So als sei das Lesen ansteckend, hatten wir häufig das Gefühl, dass wir selbst genau unter den Symptomen litten, zu denen wir gerade gelesen hatten. Glücklicherweise verflüchtigten sie sich wieder, sobald wir uns einem anderen Thema zuwandten. Es war eine spannende, sehr intensive Zeit. Da ich alles Geld in die Ausbildung, vor allem die Lehranalyse steck-



te, verbot ich mir Luxus-Einkäufe, wie zum Beispiel neue Kleidung. Ich fuhr einen alten R4, den ich leuchtend gelb gestrichen hatte, damit man die Beulen und Schrammen nicht so sehen konnte und in dem die Heizung nicht funktionierte. Aber es ging. Ich war begeistert von dem, was ich lernte, und schließlich ging es ja eher um innere Werte....

Nachdem mein, sonst eher zurückhaltender, Lehranalytiker durchblicken ließ, dass ich für die Arbeit als Sozialarbeiterin in der Psychiatrie überqualifiziert sei, bewarb ich mich in der Abteilung für Kinder und Jugendliche in der Psychotherapie Klinik Tiefenbrunn - und bekam die Stelle. Wir arbeiteten in einem multiprofessionellen Team unter Leitung von Annette Streeck-Fischer. Es war eine tolle, erlebnisreiche Zeit, in der ich viele Patienten kennenlernen konnte und von der Arbeit im Team profitierte.

Nach sieben Jahren verspürte ich allerdings das Bedürfnis, meine Arztbriefe selbst unterschreiben zu wollen. Ich kündigte und eröffnete zusammen mit zwei Kolleg:innen eine Praxis in Göttingen.

1997 – beide Kinder waren inzwischen im Studium – entschloss ich mich, zusammen mit meinem Mann, nach Hamburg zu gehen. Für mich war es kein einfacher Schritt, aus dem sicheren und vertrauten Umfeld in Göttingen einen privaten und beruflichen Neuanfang im hohen Norden zu wagen.

Glücklicherweise gab es aber auch dort ein Ausbildungsinstitut und Kolleginnen, die ich bereits über die VAKJP kannte. Der Wechsel von einem Institut, das der DPG angehört, an ein Institut, das sich an der DPV orientiert, war zunächst irritierend und ließ mich in der Praxis erleben, was ich theoretisch bereits wusste. Nämlich, dass Themen, die in der Zeit des Nationalsozialismus die psychoanalytische Community in Deutschland gespalten hatten, auch heute noch wirksam sind.

Nach der Praxisgründung in Hamburg, dem Eintritt in den Landesverband und die Abteilung für Kinder und Jugendliche des Michael-Balint-Instituts, nahm das berufspolitische Leben rasant Fahrt auf.

Das 1999 verabschiedete Psychotherapeutengesetz wurde umgesetzt. Neue Ausschüsse und Gremien wurden gegründet und mussten besetzt werden.

Plötzlich fand ich mich im Beratenden Fachausschuss und im Berufungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung wieder.

Zeitgleich wurde ich Vorsitzende des VAKJP-Landesverbands Hamburg. Das war der Startschuss für die überregionale Arbeit im erweiterten Vorstand der VAKJP, dem heutigen Beirat.

Zuerst fühlte ich mich überflutet von Informationen. Wenn ich mit einem dicken Kopf voller neuer Begriffe und Informationen von den Sitzungen nach Hause zurückkehrte, saß ich oft nachts noch Stunden in der Küche, um das Gehörte und Erlebte zu sortieren. Aber der Austausch mit den Kolleg:innen auf Bundesebene war spannend. Zunehmend hatte ich das Gefühl, etwas zu verstehen und Zusammenhänge zu begreifen. Wie das manchmal so geht, wurde ich bald zur stellvertretenden Sprecherin des Beirats gewählt.

Kurz darauf wurde jemand gesucht, der/die den Beirat im Vorstand vertritt. Es gab dafür zwei Kandidat:innen, Uwe

Keller, frischgebackener Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg und ich. Es musste gewählt werden .... diejenigen, die dabei waren wissen, wie es ausging: Jedenfalls wurden wir schließlich beide in den Vorstand gewählt, da ein anderes Mitglied überraschend ausschied. Der VS bestand zu dieser Zeit aus fünf Personen: Peter Lehndorfer, Kristiane Göpel, Uwe Keller, Christine Röpke und ich. Herr Gleiniger war inzwischen Geschäftsführer und Justitiar und wir trafen uns regelmäßig in der Sybelstraße in Charlottenburg. Im Vergleich zu heute ging alles gemächlicher. Nicht nur wegen des Fünfvorstands, auch durch die langsameren Kommunikationswege. Man arbeitete mit Telefon und Fax, was heute kaum noch vorstellbar ist.

Drei Jahre später, bei der nächsten Wahl, wurde der Vorstand auf drei Personen verkleinert. Dies hatte den Vorteil, dass die Kommunikation einfacher wurde und Entscheidungen schneller getroffen werden konnten. Die Aufwandsentschädigungen der Vorstandsmitglieder erhöhten sich – die Vorstandsmitglieder konnten nun mehr Zeit für die Vorstandsarbeit aufwenden.

Meine Entscheidung, nicht wieder zu kandidieren, hatte private Gründe, die mehr Präsenz in Hamburg erforderlich machten. Dadurch eröffnete sich aber auch die Möglichkeit, meine begonnene Dissertation, die in der Schublade schlummerte, wieder hervorzuholen, sie tatsächlich zu Ende zu schreiben und mich der Prüfung zu stellen. Es war eine heftige Herausforderung, sich neben der Arbeit in der Praxis noch einmal mit qualitativer Sozialforschung zu beschäftigen, eine aufwändige wissenschaftliche Arbeit zu schreiben und sich in fortgeschrittenem Alter einer Prüfung zu unterziehen. Dennoch hat es sich gelohnt, und ich möchte diese Zeit nicht missen.

Geblichen ist die Begeisterung für Texte, das Interesse am Thema transgenerationale Weitergabe und die Auseinandersetzung mit den Folgen des zweiten Weltkriegs auf unsere Patienten und ihre Familien.

Aber trotz bestandener Doktorprüfung gab es da noch etwas anderes, das zu Ende gebracht werden wollte. Nämlich die Arbeit im Vorstand der VAKJP!

Drei Monate später wurde ich erneut zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und nach zwei weiteren Amtsperioden zur Vorsitzenden. Insgesamt waren das nochmal zehn Jahre – eigentlich neun – aber durch die Pandemie, während der wir zunächst keinen Vorstand wählen konnten, wurde es ein Jahr mehr. Über die Arbeitsinhalte haben wir vorhin schon gehört. Außerdem ist vieles durch die Berichte

im Mitgliederrundbrief bekannt, wie die Arbeit im Forschungsbeirat, der BAG, den Leitlinien, der Vorbereitung und Durchführung von Tagungen und Fachkonferenzen, der Ausbildungsreform, der Erarbeitung der Weiterbildung etc. Wer schon einmal in einem Vorstand war, weiß, wieviel unsichtbare Hintergrund- und Netzwerkarbeit dazu gehört.

Rückblickend bin ich froh, mich auch dieser Herausforderung gestellt zu haben. Die Zusammenarbeit mit engagierten Kolleg:innen, die reichhaltigen und vielfältigen Themen, die Kontakte mit interessanten Menschen auch aus den anderen Verbänden wie der DGPT, dem bvvp, der DPTv, der Bundespsychotherapeutenkammer und die immer wieder neue inhaltliche Auseinandersetzung haben mich manchmal sehr gefordert, aber ich glaube letztlich auch fit gehalten.

Die intensive Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen im Beirat und in der Sektion sowie im Vorstand, mit Peter Lehdorfer, Uwe Keller, mit Werner Singer und Bettina Meisel, Götz Schwöpe, Anette Müller und mit Gabriela Küll im Landesverband und im Institut und natürlich auch mit Frau Bolduan und Herrn Gleiniger war lehrreich, fachlich und persönlich bereichernd.

Als besonders intensiv erlebe ich die Zusammenarbeit mit dir Bettina. Einen Extra Dank für deinen freundschaftlichen, kollegialen, klugen, humorvollen und eigentlich immer präsenten Einsatz.

Der Dank gilt aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich in der VAKJP in den Gremien und diversen Arbeitsgruppen Kontakt hatte – Beirat, Sektion, Leitlinien-gruppe, Forschungsbeirat und natürlich – die Tagungsvorbereitungsgruppe, die ich zehn Jahre lang leiten durfte.

Danke für die Unterstützung, die kontroversen und konstruktiven Diskussionen und den Zusammenhalt innerhalb des Verbandes. Auch oder gerade dann, wenn das Schiff gelegentlich in stürmische See geriet und dadurch ins Schlingern kam, wie zum Beispiel im Zusammenhang mit der Ausbildungsreform, waren der Diskurs und die kritische Auseinandersetzung ganz besonders wichtig.

Herzlichen Dank für die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit!!!

Ich wünsche dem jetzigen Vorstand und allen, die sich in den Gremien, den Arbeitsgruppen und vor Ort in den Landesverbänden, Kammern und Ausbildungsinstituten für die VAKJP engagieren eine glückliche Hand und viel Erfolg!

## „Die Präsenz der psychoanalytischen Psychotherapie – Die EFPP in der sozialen, politischen und pädagogischen Landschaft“

Zur zweijährigen Delegiertenkonferenz der EFPP vom 7. bis 9.3.2025 in Bukarest

**Gabriela Küll**



### Ort und Teilnehmer

„Psychoanalytische Psychotherapie – EFPP in der politischen, sozialen und pädagogischen Landschaft“, dieses Thema hat die Dynamik der gesamten Konferenz strukturiert und die 78 Delegierten aus 26 europäischen Ländern zum gemeinsamen Nachdenken und zu teils schwierigen, aber immer spannenden Diskussionen angeregt.

In den letzten Jahren fanden diese zweijährlichen Delegiertentreffen meistens in Berlin statt. Inzwischen haben sich aber in den osteuropäischen Ländern, nicht zuletzt durch die Unterstützung der EFPP, zwar teilweise noch kleine, aber durchaus bedeutende psychoanalytische Vereinigungen gebildet, so dass es richtig erschien, deren Engagement und Bereitschaft für Fachkonferenzen und Delegiertentreffen zu nutzen.

Nach der wunderbaren 4-Sektionen-Konferenz in Warschau im September 2024 wurde deshalb Bukarest zum Treffpunkt für das Delegiertentreffen gewählt. Es hat sich gelohnt. Zum einen wegen der Stadt, aber auch wegen der hervorragenden Organisation und Betreuung durch die rumänischen Kolleginnen und Kollegen.

### Das Thema

„Die EFPP hat sich seit den 1990er Jahren ihren Platz in der europäischen Gemeinschaft erobert und ist seitdem stetig gewachsen und hat sich weiterentwickelt. Heute befinden wir uns in einer Zeit, in der Institutionen wie unsere wie nie zuvor in der Geschichte der EFPP bedroht sind, und wir müssen wachsam sein. Die Europäische Gemeinschaft selbst ist von solchen Tendenzen bedroht, und wir sind eine europäische Gemeinschaft!“

Wir alle sind politische und soziale Bürger und von diesen Umständen betroffen. Jeder von uns hat so viele Erfahrungen und Meinungen wie es Mitglieder gibt. Was uns in dieser Gemeinschaft jedoch verbindet und was auch das Leitmotiv dieses Treffens ist, ist die Tatsache, dass wir psychoanalytische Psychotherapeuten und Mitglieder

einer psychoanalytischen Institution sind, die wir gemeinsam pflegen, fördern und erhalten müssen! Das Überleben der psychoanalytischen Psychotherapie hängt davon ab.“

Diese einführenden Worte der EFPP-Präsidentin Maria Eugenia Cid Rodriguez spiegeln den Geist unter dem die Diskussionen zum Hauptthema in Kleingruppen, Plenarsitzungen und Sektionssitzungen standen. Die Delegierten hatten dabei die Möglichkeit, über wichtige Aspekte der von ihnen vertretenen nationalen Netzwerke zu berichten und relevante Erkenntnisse mit ihren Mitdelegierten auszutauschen.

### Der Vortrag

Wichtige Denkanstöße kamen auch über einen Online-Vortrag des international bekannten britischen Psychoanalytikers Dr. David Bell, der über Psychoanalyse und Sozialkulturtheorie sprach.

Ihn beschäftigt insbesondere die Frage, wie Not und Verletzlichkeit zum Gegenstand institutionalisierter Verachtung werden können, beispielsweise im aktuellen Diskurs um „Streber versus Schmarotzer“. In ähnlicher Weise beschäftigt sich Bell mit der Frage, wie wir möglicherweise dazu ermutigt werden, unseren eigenen Hass und unsere Zerstörungswut zu leugnen und auf Außenseitergruppen wie Asylsuchende zu projizieren – Bell ist ein führender psychiatrischer Experte für Asyl und Einwanderung.

Auf die Frage, ob Psychoanalyse und Psychoanalytiker die gegenwärtige soziopolitische Situation beeinflussen können und wenn ja, auf welche konkrete Weise, antwortete er:

„Nun ja, in gewissem Sinne, aber nicht ganz im Sinne der Frage. Denn Menschen beeinflussen soziopolitische, kulturhistorische Situationen, indem sie sich – wie andere Intellektuelle auch – mit Verständnis auseinandersetzen. Die Rolle des Analytikers besteht daher darin, zur intellektuellen Kultur beizutragen, um Dinge zu verstehen und zu hoffen, dass Menschen von diesem Verständnis profitieren. Dieses Verständnis kann beispielsweise Teil

einer laufenden Gesellschaftskritik sein. Ich denke, dass Psychoanalyse meiner Meinung nach immer eine kritische Beziehung zu der Kultur haben muss, in der sie sich definiert. Sie sollte niemals vollständig dieser Kultur angehören.“

### Die Sektion Kinder und Jugendliche

Neben dem Austausch über die „großen“ Themen, gab es aber auch die „Alltagsarbeit“ in den einzelnen Sektionen.

Für die Sektion Kinder und Jugendliche gab es zwei wichtige Punkte, die diskutiert und entschieden werden mussten:

1) Wahl der neuen Sektionsvorsitzenden und Vertreterin:

*Piret Visnapuu-Bernadt* verabschiedete sich als Vorsitzende der Kinder- und Jugendsektion, nachdem sie sechs Jahre lang dem EFPP-Vorstand angehörte und seit 2006 als Delegierte tätig war.

*Odile Gaveriaux*, Delegierte aus Frankreich und seit zwei Jahren Vertreterin der Sektion, erläuterte ihre Motivation, die Funktion der Vorsitzenden der Sektion Kinder und Jugendliche im EFPP-Vorstand zu übernehmen. Das Abstimmungsergebnis lautete: 21 Ja-Stimmen, keine Gegenstimmen.

*Alix Van Nicollier*, Delegierte aus der Westschweiz, stellte ihre Kandidatur für die Funktion der Sektionsvertreterin vor. Das Abstimmungsergebnis lautete: 21 Ja-Stimmen, keine Gegenstimmen.

2) Auf der Vorstandssitzung im vergangenen September in Warschau wurde vereinbart, dass die vier EFPP-Sektionen abwechselnd einen jährlichen Studientag organisieren. Jeder Studientag wird online abgehalten und steht allen vier Sektionen sowie allen Mitgliedern ihrer jeweiligen Organisationen offen.

Der Studientag der Sektion Kinder und Jugendliche wird am 19.09.2025 stattfinden. Eine Vorbereitungsgruppe wurde gebildet, um den Studientag gemeinsam mit Odile und Alix vorzubereiten: Deirdre Dowling (UK) und Gabriela Küll (Deutschland) meldeten sich freiwillig, später sagte Ulrika Hult (Schweden) ihre Teilnahme zu.

Als mögliche Themen für den Studientag wurden von den Delegierten diskutiert:

- Spiel als wichtiger Übergangsbereich zum Denken
- Zusammenarbeit in Netzwerken wie Schulen und Familiengerichten, insbesondere für gefährdete Familien

- Behandlung von Kindern mit autistischen und ADHS-Merkmalen
- Unsere Zusammenarbeit mit Eltern
- Neue Familienstrukturen und -dynamiken
- Eine weitere Idee war die Untersuchung von Bewertungsinstrumenten für Kinder (z. B. das Scéno-Test-Toolkit).

**Inzwischen hat sich die Vorbereitungsgruppe auf das Thema Elternarbeit geeinigt.**

### Der Film

Eine willkommene Abwechslung zu den vielen Diskussionen bildete die Premiere des Dokumentarfilms „Outsider: Freud – Eine Reise in das Leben und Werk von Sigmund Freud“. Der Film beleuchtet Freuds Erfahrungen der Ausgrenzung als Jude in Wien während Hitlers Aufstieg und wie diese seine Theorien und sein persönliches Leben prägten.

### Vergangenheit und Zukunft der EFPP

Das Ende des Delegiertentreffens bestand in einer besonders bewegenden Podiumsdiskussion mit den ehemaligen Präsidenten und Vorstandsmitgliedern der EFPP, von der Gründung durch Brian Martindale bis in die Gegenwart, die sich darüber austauschten, wie es gelingen kann, gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

„Wir alle, Sie als Delegierte Ihrer jeweiligen nationalen Netzwerke, wir als Vorstandsmitglieder, müssen zusammenarbeiten, um das Gefüge des Verbandes zu stärken und es ihm zu ermöglichen, seine Hauptziele auch weiterhin zu erfüllen, egal wie turbulent die Zeiten oder die Lage sind“ – war die Botschaft, mit der wir als Delegierte nach Hause fuhren.

## Sozialgericht Bremen: Beschluss zur Bewertung der psychotherapeutischen Leistungen teilweise rechtswidrig

Sozialgericht Bremen, Urt. v. 05.03.2025, S 1 KA 13/20

**RA Dr. Jan Moeck**



Der Grundsatz, dass die Bewertungen für psychotherapeutische Leistungen im Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) eine angemessene Höhe der Vergütung je Zeiteinheit zu gewährleisten haben, ist im Gesetz festgeschrieben (§ 87 Abs. 2c S. 7 SGB V). Dieser ist vom Bewertungsausschuss bei der Festlegung der Leistungsbewertung zu beachten.

Die Vergütung der psychotherapeutischen Leistungen war bereits Gegenstand vieler Entscheidungen der Sozial- und Landessozialgerichte sowie des Bundessozialgerichts (BSG). Beginnend mit den sogenannten 10-Pfennig-Urteilen aus dem Jahr 1999 hat das Bundessozialgericht angeordnet, ein mittels einer Modellberechnung zu ermittelndes Mindestniveau der Vergütung psychotherapeutischer Leistungen nicht zu unterschreiten. Mehrfach musste nach entsprechenden Urteilen des Bundessozialgerichts bzw. einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2023 der Bewertungsausschuss „nacharbeiten“ und nachträglich eine Erhöhung der Bewertung psychotherapeutischer Leistungen festlegen. Mit Beschluss des Bewertungsausschuss vom 23.04.2019 hat dieser eine Erhöhung der psychotherapeutischen Leistungen rückwirkend ab Quartal I/2009 (!) beschlossen. Ab dem Quartal III/2018 hat er auf Grundlage der Modellrechnung des Bundessozialgerichts die punktzahlmäßige Bewertung der antrags- und genehmigungspflichtigen Leistungen ab Quartal III/2018 um ca. 10% erhöht.

In verschiedenen Musterverfahren, in denen die Rechtswidrigkeit des Beschlusses geltend gemacht wird, geht es im Wesentlichen um drei Aspekte: Es wird beanstandet, dass die Höherbewertung bereits (mindestens) ab dem Quartal I/2018 hätte erfolgen müssen. Diesbezüglich ist streitig, aufgrund welcher Daten bzw. zu welchen Zeitpunkten, zu denen diese verfügbar waren, der Bewertungsausschuss die Bewertung der psychotherapeutischen Leistungen – nach Maßgabe der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts (BSG) – hätte vornehmen müssen. Der

Bewertungsausschuss verwies in seiner Beschlussbegründung darauf, dass ihm die erforderliche Datenauswertung erst im Juni 2018 vorgelegen habe.

Zudem ist streitig, ob die Berechnung des Kostenanteils im Rahmen der Modellberechnung des BSG auf Grundlage des sogenannten oberen „Einnahme-Drittels“ oder der Daten zum oberen „Einnahme-Fünftel“ erfolgen musste. Der Bewertungsausschuss hatte das Einnahme-Drittel herangezogen mit dem Argument, dass das BSG dies in der Vergangenheit gebilligt habe. Dagegen wird vorgebracht, dass in der Vergangenheit nur die Daten zum Einnahme-Drittel vorlagen, bei Beschlussfassung am 23.04.2019 aber die „besseren“ Daten hätten verwertet werden müssen.

Schließlich wird beanstandet, dass der Bewertungsausschuss im Rahmen der fiktiven Umsatzermittlung weitere Leistungen herangezogen hatte. Das BSG hatte in seinen Urteilen ausschließlich Leistungen des Kapitels 35.2 des EBM für die „Vollauslastungshypothese“ herangezogen. Der Bewertungsausschuss hatte hingegen u.a. für die (höher bewertete) Gruppentherapie einen Zuschlag vorgenommen, der im Hinblick auf die Bewertung mindernd wirkt. Es wird geltend gemacht, dass dies zum einen zu Lasten derjenigen Psychotherapeut\*innen geht, die nicht über eine Abrechnungsgenehmigung für Gruppentherapie verfügen und zum anderen die höhere Vergütung der Gruppentherapie deren Förderung bzw. einer Verbesserung der Versorgung dienen soll. Dieser Anreiz wird konterkariert, wenn die Förderung/höhere Vergütung über eine niedrigere Bewertung wieder „einkassiert“ wird.

Das Sozialgericht Bremen hielt die Klage hinsichtlich des erstgenannten Aspekts für begründet. Der Beschluss des Bewertungsausschusses sei rechtswidrig, soweit eine Höherbewertung nicht bereits ab Quartal I/2018 erfolgt sei. Bei den anderen Punkten folgte das Gericht dagegen der Auffassung der KV Bremen bzw. des Bewertungsausschusses.

Bereits mit Urteil vom 24.04.2024 hatte das Sozialgericht Potsdam den Beschluss des Bewertungsausschusses für rechtswidrig erklärt, soweit die Erhöhung erst ab Quartal III/2018 erfolgte und darüber hinaus auch im Hinblick auf die Berücksichtigung anderer oder höher bewerteter Leistungen (Gruppentherapie). Über die von der KV Berlin erhobene Berufung soll das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg noch in diesem Jahr entscheiden. Das Urteil wird mit großer Spannung erwartet.

Bei Fragen zu den Hintergründen oder Auswirkungen der Entscheidungen oder auch bei sonstigen berufsrechtlichen Fragen können Sie über die VAKJP telefonisch rechtliche Beratung in Anspruch nehmen: Hr. Moeck ist immer dienstags in der Zeit von 10 bis 11 Uhr erreichbar unter der VAKJP-Sondernummer 030 – 32 76 76 83 (am 5. und 12. August entfällt die Sprechstunde ferienbedingt).

## **Ausfall durch Krankheit oder Unfall – was nun? Vorausschauend absichern mit einer Praxis- Ausfalls-Versicherung**

Service für unsere Mitglieder

Für in eigener Praxis tätige Psychotherapeut:innen ist ein längerer Ausfall infolge Erkrankung oder Unfall oft dramatisch, da die meisten in Einzelpraxen arbeiten und dann die Einnahmen versiegen. Die Praxisfixkosten (wie Miete, Buchhaltung, Kreditraten, Beiträge für das Versorgungswerk u.v.m.) und private Lebenskosten müssen aber weiterbezahlt werden. Dazu kommt bei gesetzlich Krankenversicherten, dass das Krankengeld erst ab der 7. Woche greift, sich am Nettoeinkommen orientiert und mit 112,88 Euro gedeckelt ist.

Können Sie daher entspannt bleiben, wenn Sie daran den-

ken, dass Sie Ihre Praxis für ein paar Wochen zusperrern müssen?

### **Eine gute Absicherung ist daher absolut sinnvoll!**

Mit der Praxis-Ausfalls-Versicherung von Assepro/Dr. Rinner & Partner kann bis zum Praxisumsatz versichert werden. Dies ermöglicht die Sicherstellung der laufenden Kosten und schließt eine mögliche Deckungslücke. Mitglieder der VAKJP erhalten 5% Sondernachlass.

Ausführliche Informationen finden Sie direkt beim Anbieter:

Assepro GmbH/Dr. Rinner & Partner

Tel: +49 89 665 99 310

Mail: [salzburg@assepro.at](mailto:salzburg@assepro.at)

[www.dr-rinner.de](http://www.dr-rinner.de)

[www.puv-dr-rinner.de](http://www.puv-dr-rinner.de)

**VERANSTALTUNGSHINWEISE**

**Analytische und tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrungsgruppe in 4 Blöcken (104 Std.)**

**Datum: 03.07. bis 05.07.2025**

**Veranstaltungsort: München**

*Veranstalter:* Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e.V. (MAP)

*Information:* Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e.V. (MAP), Rosenheimer Str. 1, 81667 München

*Infos unter:* <https://www.psychanalyse-map.de> oder via E-Mail: kontakt@psychanalyse-map.de

**21. Arbeitstagung des NFIP – Netzwerk Freie Institute für Psychoanalyse und Psychotherapie**

**Datum: 04.07. - 06.07.2025**

**Stadt: München**

*Veranstalter:* Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München e.V. und Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V.  
*Thema:* Kinder, Jugendliche und Erwachsene – Psychoanalytische Theorie und psychodynamische Praxis dazwischen und gemeinsam.

Den öffentlichen Vortrag am Freitagabend wird Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Andreas Hamburger halten, als weitere Vortragende konnten bisher gewonnen werden: Dr. phil. Peter Bründl, Dr. med. Tobias von Geiso, Dr. med. Emma Auch-Dorsch und Dr. phil. Dipl.-Psych. Wolfgang Schmidbauer. Begleitet wird die Tagung wie gewohnt von verschiedenen Arbeits- und Interventionsgruppen, ferner ist ein festlicher Abend am Samstag und ein Rahmenprogramm am Sonntagnachmittag in Planung.

*Information:* Psychoanalytische Forum München n.e.V. (PFM), c/o MAP, Rosenheimer Str. 1, 81667 München  
*Infos unter:* <https://pfm-muenchen.de> oder via E-Mail: info@pfm-muenchen.de  
Anmeldung – Tagungshomepage online über [www.pfm-muenchen.de](http://www.pfm-muenchen.de)  
Anmeldeschluss: 23.06.2025

**Präsenz- und Online-Symposium: Strukturelle Störungen in der Adoleszenz**

**Datum: 04.07.2025 bis 06.07.2025**

**Stadt: Brixen (Südtirol)**

*Veranstaltungsort:* Cusanus Akademie und Online via Zoom

*Veranstalter:* Ärztliche Akademie für Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen e.V.

*Thema:* Strukturelle Störungen in der Adoleszenz

*Anmeldung:* Sie können sich ab sofort für das Symposium anmelden. Weitere Informationen finden sie zudem auf der offiziellen Website unter <https://www.aerztliche-akademie.de/Programm-und-Termine/Vorschau-Brixen.php>

**Die Lange Nacht der MAP –**

Mulholland Drive – Straße der Finsternis. Los Angeles 2021  
Regie: David Lynch/Referent: Prof. Dr. Dominik Finkelde

**Datum: 25.07.2025**

**Veranstaltungsort: München**

*Veranstalter:* Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e.V. (MAP)  
*Information:* Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e.V. (MAP), Rosenheimer Str. 1, 81667 München  
*Infos unter:* <https://www.psychanalyse-map.de> oder via E-Mail: kontakt@psychanalyse-map.de

**Symposium: Beziehungsanalyse und deren Stellung in der Psychoanalyse**

**Datum: 25.07. und 26.07.2025**

**Stadt: München**

*Veranstaltungsort:* Klinikum Rechts der Isar (Pavillon), TU München, Ismaninger Str. 22, Pavillon 81675 München

*Veranstalter:* Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München e.V., Schwanthalerstr. 106/III, 80339 München

*Thema:* Das Leben riskieren: Beziehungsanalyse und deren Stellung in der Psychoanalyse; Symposium zu Ehren von Prof. Dr. phil. Thea Bauriedl und Dr. phil. Frieder Wölpert

*Tagungsgebühren:* 150 Euro/90 Euro ermäßigt (Studierende, Ausbildungsteilnehmer\*innen)

*Anmeldung* bis spätestens 05. Juli 2025 unter: [www.psychanalyse-muenchen.de](http://www.psychanalyse-muenchen.de)

Die Anmeldung ist verbindlich. Stornierungen sind nur möglich bis eine Woche vor der Veranstaltung, danach erfolgt keine Rückerstattung der Teilnahmegebühr.

**2. TFP-Dach-Tagung**

**Datum: 12. - 13.09.2025**

**Stadt: Berlin**

*Veranstalter:* Berliner TFP-Arbeitskreis „TFP-TODAY“/TFP in unterschiedlichen Settings

Der Berliner TFP-Arbeitskreis zusammen mit Mitgliedern der deutschsprachigen TFP-Gruppen veranstaltet seine 2. TFP-Dach-Tagung vom 12.-13. September 2025 in Berlin.

*Informationen* finden Sie im Flyer (PDF)

**SAVE THE DATE**

**EFPP C&A Study Day**

**Datum: 19.09.2025**

*Veranstalter:* EFPP

*Thema:* First EFPP Child & Adolescent Study Day

More details and registration *info* will follow soon.

**Identity Crisis in a Changing World: Internationaler Workshop 2025**

**Datum: 19.09.2025 bis 21.09.2025**

**Stadt: Frankfurt/Main**

*Veranstaltungsort:* University of Applied Sciences, Nibelungen Platz 1, D-60318 Frankfurt/M.

*Veranstalter:* Arbeitsgemeinschaft Gruppenanalyse mit Kindern und Jugendlichen e. V.

*Thema:* Identity crisis in a changing world. An understanding for group analytical processes and the development of concepts for diverse settings have proven very effective when working with groups of children and adolescents, both within the therapeutic and pedagogic fields. In the past 20 years experiences in this work have been shared and evaluated at annual workshops in German-speaking Europe. It seems timely, therefore, to create a second international forum, which can profit from the insights of even more participants from different countries.

*Weitere Infos* im Flyer (PDF)

**Weiterbildung in Gruppenanalyse mit Kindern und Jugendlichen**

**September 2025 bis Juni 2026**

**Stadt: Heidelberg**

*Veranstaltungsort:* Heidelberg

*Veranstalter:* Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e. V.

Das Institut für Gruppenanalyse Heidelberg bietet eine Weiterbildung in Gruppenanalyse an. Es handelt sich um 7 Wochenendseminare in gemeinsamen

Lerngruppen mit Selbsterfahrung und Theorie. Diese sind anrechenbar zur Abrechnungsgenehmigung bei der KV. *Weitere Informationen* finden Sie auf der Homepage: <https://www.gruppenanalyse-heidelberg.de>

**Analytische und Tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrungsgruppe in 2 Blöcken (160 Std.) + Nachbesprechung**

**Datum: 01.11.25 - 07.11.2025**

**Veranstaltungsort: München**

*Veranstalter:* Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e. V. (MAP)  
Information: Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e. V. (MAP), Rosenheimer Str. 1, 81667 München  
*Infos unter:* <https://www.psychoanalyse-map.de> oder via E-Mail: kontakt@psychoanalyse-map.de

**Online-Seminar: Antragstellung, Abrechnung und Dokumentation psychodynamischer Gruppentherapie**

**Datum: 14.11.2025**

**Veranstaltungsort: Online**

*Veranstalter:* Praxis für Eltern-, Kind- und Jugendlichenpsychotherapie  
*Thema:* Antragstellung, Abrechnung und Dokumentation psychodynamischer Gruppentherapie

**Trust the Group, trust yourself**

Seit fast zwei Jahrzehnten nehme ich als Dozent und Supervisor an der Aus- und Weiterbildung von psychodynamischen Gruppentherapeut:innen in verschiedenen Ausbildungskontexten teil. Die Vielfalt der Settingvariablen, die diversen Möglichkeiten Gruppen zu leiten, die Option, nur mit der Gruppe oder in Kombination von Gruppe und Einzeltherapie zu behandeln, die Einbeziehung der Bezugspersonen im Einzel- oder Gruppensetting, all dies bildet sich in einem komplexen System von Abrechnungsziffern ab.

Das Antragsverfahren, die Dokumentation von Gruppenprozessen sowie die Qualitätssicherung stellt andere Anforderungen an die Gruppenleitung als im Einzelsetting an eine:n Therapeut:in. Insbesondere Anfänger:innen stehen

so vor großen Herausforderungen. Die Angst vor der Gruppe, die Schwierigkeit, geeignete Teilnehmer:innen zu finden, und die Komplexität der Organisation, Dokumentation und Abrechnung führten nicht selten dazu, dass trotz Fachkunde und Abrechnungsgenehmigung nicht mit Gruppen begonnen wird. Das Seminar soll einen systematischen Überblick vermitteln, Sicherheit geben und Lust auf Gruppe und Vernetzung machen.

*Flyer mit allen Details (PDF)*

**30. KwA der VAKJP**

**Datum: 21.02.2026**

**Stadt: Frankfurt/Main**

*Veranstalter:* VAKJP

*Thema:* Spiel und Psychoanalyse.

Kulturtheoretische Betrachtungen und psychodynamische Behandlungspraxis-  
*Infolyer folgt*

**Zweijährige Fortbildung zur theoretischen und praktischen Qualifikation „Säuglings-Kleinkind-Elternpsychotherapie (SKEPT)“**

**Datum: April 2026**

**Stadt: Berlin**

*Veranstaltungsort:* Institut für analytische KJP – Esther Bick; Dönhoffstraße 39, 10318 Berlin

*Veranstalter:* Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie Esther Bick

*Thema:* Fortbildung zur theoretischen und praktischen Qualifikation "Säuglings-Kleinkind-Elternpsychotherapie (SKEPT)"

Sehr geehrte Damen und Herren, wir freuen uns, Ihnen unsere überregional qualifizierende Fortbildung in psychoanalytischer SKEPT ankündigen zu können!

In unserem Flyer finden Sie alle Informationen über das Curriculum und die Bedingungen.

**Fortbildung Säuglings-Kleinkind-Elternpsychotherapie (SKEPT)**

Zweijährige überregionale Fortbildung zur theoretischen und praktischen Qualifikation

**Datum: April 2026 bis März 2028**

*Veranstalter:* Förderverein für kleinianische Psychoanalyse Berlin-Brandenburg  
*Weitere Infos* im Flyer (PDF)

**SAVE THE DATE**

**VAKJP Jahrestagung 2026**

**Datum: 30.04. - 03.05.2026**

**Stadt: Potsdam**

*Veranstaltungsort:*

Kongresshotel Potsdam

*Veranstalter:* VAKJP

*Thema:* Grenzen

*Infolyer folgt*

**IMPRESSUM**

Mitgliederrundschreiben Nr. 2/2025 Juli 2025, Informationsblatt der Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Deutschland e.V. (VAKJP)

**Redaktion:**

Bettina Meisel, Tanja Maria Müller, Anette Müller, Kerstin Bolduan

**Bundesgeschäftsstelle:**

Kantstraße 54, 10627 Berlin,  
Telefon (030) 39 88 14 14,  
Telefax (030) 39 88 14 16,  
geschaeftsstelle@VAKJP.de,  
[www.VAKJP.de](http://www.VAKJP.de)

*Anzeigen:* Aufwendungsersatz für eine Seite 400,00 Euro, 200,00 Euro für eine halbe Seite, für Beilagen nach besonderer Abrechnung.

Redaktionsschluss: 5.6.2025,  
Erscheinungstag: 1.7.2025

**Hinweis:**

Die in diesem Mitgliederrundschreiben abgedruckten Artikel entsprechen den Ansichten und Meinungen des Autors oder der Autorin und spiegeln nicht notwendigerweise die Position unserer Organisation wider.

